



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 61.

Dienstag den 12. März

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 21 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Landeshut, vom Fuße der Schneefoppe, aus dem Lübenener Kreise, Beuthen, Freistadt, Konstadt, Glas, Striegau.

< Breslau, 16. Februar.

Die Breslauer Zeitung hat uns vor Kurzem von einem zu Paris ins Leben getretenen neuen Vereine Kenntniß gegeben, der es sich zur Aufgabe setzt, arme Knaben des Seine-Departements und bald aller Departements in „Industrie- und Ackerbau-Colonien“ unterzubringen, sie hier von allen schlechten Beispielen, Verhältnissen, von Noth und Kummer entfernt, moralisch und professionell zu erziehen, und so an ein arbeitsames, ordentliches Leben zu gewöhnen. Der Verein hofft, daß diese Colonien nach einigen Jahren sich selbst erhalten und keiner Beihilfe zu ihrem ferneren Bestehen bedürfen werden. Aber sollten auch Zuschüsse erforderlich sein, so ist dieses Geld gewiß zweckmäßig und ersprießlich angelegt zu nennen. Dasselbe läßt sich von einer Anstalt anderer Art sagen, die kürzlich in der Nähe von Straßburg im Elsaß errichtet worden ist. Sie führt den Namen „landwirthschaftliche Colonie Ostwald“, und verdankt ihr Entstehen dem Maire und der Commune gedachter Stadt. Die Fonds zu ihrer Gründung gab der Ertrag eines Waldes, den die Stadt nebst dem sumpfigen Terrain, auf welchem er stand, für das Unternehmen überwiesen hatte. Außerdem bewilligte hierzu noch der Gemeinderath von Straßburg eine bedeutende Summe. Die Anstalt ist dazu bestimmt, 100 Bettler und Heimatlose aufzunehmen; jetzt zählt sie aber erst einige 40 Männer und 4 Frauen. Die Gebäude, im Ganzen neun, sind zum Theil sehr geräumig, von Holz erbaut und den Schweizerhäusern ähnlich. Vor dem Hauptgebäude ist ein Blumen Garten mit einem Springbrunnen. Es enthält außer des Direktors Wohnung, 2 große Speisekellern (einen für die Männer, den andern für die Frauen) und eine Küche, worin für Alle gekocht wird. Jeder Colonist erhält täglich Suppe und Gemüse, 2 Pfund Brod und einen Becher Wein, und zweimal wöchentlich Fleisch, wo dann kein Wein gereicht wird. Die Frauen besorgen die Küche und die Wäsche. Die Männer bebauen theils das zur Colonie gehörige Feld (147 Hektar.), theils treiben sie ein Handwerk, worin sie sich etwa früher übten oder wozu sie sonst Geschick haben. Die Handwerksstätten sind in besonderen kleinen Häusern befindlich. Hier werden die Schuhe, dort die Hölzer verarbeitet, in einem dritten die Schmiede- und Wagenarbeit u. s. w. Nur 4 Personen beaufsichtigen das Ganze. In einem geräumigen Stalle stehen 40 Stück schönes und sehr reinlich gehaltenes Rindvieh. Daran schließt sich eine große Scheune. — Arbeiten muß jeder Colonist Morgens gegen 6 Uhr beginnt die Arbeitszeit und währt mit den nöthigen Unterbrechungen von 9- und Ruhestunden, bis Abends um sechs. Wenn die Feldarbeit gerade viele Hände erfordert, müssen auch die sonst ein Handwerk Treibenden heran, was sie mit Freuden thun. Hier sind die Menschen nicht, wie in den gewöhnlichen Arbeitshäusern, in Zimmer gesperrt, sondern halten sich während ihrer Thätigkeit im Freien auf, insofern eben die meisten Arbeiten landwirthschaftlicher Art sind. Dies wirkt auf ihre Gesundheit vortheilhaft ein. Ueber der Thür des größeren Schlafsaales steht deutsch und französisch: „der Branntwein ist der Weg zum Spital!“ Es soll nun zwar, nach Aussage des Direktors, die größte Mühe gekostet haben, die Leute vom Branntwein abzugewöhnen, aber doch jetzt glücklich gelungen sein. Es läßt sich daraus wohl mit Recht schließen, daß, wären diese Leute von Jugend auf sittlich-vernünftig erzogen, und ihnen die Gelegenheit zum Erwerb dessen gegeben worden, für dessen Entbehrung sie den

Schnaps als Surrogat einnahmen, sie auch überhaupt nicht Branntweinsäufer oder auch nur Trinker geworden wären. Dabei erklärte der Direktor, daß durch ein gutes Beispiel am meisten auf diese Leute gewirkt werden könne. Freilich muß ein solches Amt mit Liebe verwaltet werden; und dies wird nur thun, wem die Idee, einem, wenn auch nur kleinen, Theile der leidenden Menschheit zu dienen, stets lebendig nicht bloß vor Augen steht, sondern im Herzen wohnt. — Jeder heimat- und mittellose wird in der Colonie aufgenommen. Selten verläßt sie wieder, wer einmal hineingetreten, obgleich durchaus kein Zwang stattfindet. Was sollte er auch draußen in der Welt? Ohne Heimat, ohne Arbeit, würde er wieder betteln oder noch Schlimmeres thun müssen und dann des Zuchthauses gewiß sein. Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß sich die Colonie Ostwald jetzt schon aus sich selbst erhält.

Der „Telegraph für Deutschland“, dem wir diese Notizen auszugslich entlehnten, sagt am Ende seiner Schilderung: „Liegt nun nach diesem Allen nicht die Frage nahe, ob dergleichen Unternehmungen nicht in jedem Lande und mit Hilfe der Regierungen in größtem Maßstabe gegründet werden und gedeihen könnten?“

Dieser Frage schließen wir uns im Allgemeinen und speziell in Bezug auf unsere Provinz vollkommen an.

Inland.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vormaligen sächsischen Soldaten Johann Severius Uhlmann in Groß-Schorlapp, im Kreise Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das Militair-Wochenblatt enthält folgende Verordnung für die Armee: „Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß die Offiziere des Regiments Garde du Corps und des Garde-Kuirassier-Regiments, wenn sie im Koller sind, und sich zu Fuß ohne Kartusch und Schärpe befinden, den Pallasch an einem, über den Koller zu schnallenden Gehenke, tragen sollen; ferner in Betreff der Koller für die eigenen genannten Regimenter, daß 1) in Stelle der bisherigen silbernen Tresse, eine dergleichen facionirte Tresse, die der für die Kuirassier-Regimenter der Linie gegebenen Probe entspricht, getragen, 2) ebenso der Kragen, wie bei den Kuirassier-Regimentern der Linie vorn abgerundet geschnitten und die Tresse um denselben fortgeführt, 3) statt der bisherigen 2 Ligen auf jeder Seite des Kragens nur eine gestickte silberne Lige auf jeder Seite getragen werden und 4) der bisherige sogenannte schwedische Aufschlag dadurch eine Veränderung erleiden soll, daß die äußeren Spitzen desselben fortfallen und der Aufschlag mit der Kollertresse besetzt wird, dagegen hier die bisherigen 2 Ligen verbleiben.“

Ferner meldet dasselbe Blatt: du Moulin, Gen. Lieut. a. D., der Charakter als Gen. der Inf. beigelegt. Leonhardi, Major u. Adjut. der 1. Artill. Insp., in die 2. Artill. Brig. versetzt. Nethe, Hauptm. u. Art. Dffiz. des Places Thorn, in die 5te, Beyer, Hauptm. u. Art. Dffiz. des Places Posen, in die 5te, v. Corvin-Wiersbicki, Hauptm. u. Art. Dffiz. des Places Slogau, in die 5te, Niepold, Hauptm. u. Art. Dffiz. des Places Kosel, in die 2te, v. Köhl, Major der 6. Brig. zum int. Brig. der 6. Art. Brig., Stieber, Hufe, v. Löbell, Sec. Lts. der 6. Brig., letzterer mit Versetzung zur 5. Art. Brig., zu Pr. Lts., Grapow, Oberst-Lieut. der 2. Art. Brig., der Brig.

aggreg. u. zum beständigen Mitgliede der Abth. Prüf.-Commiff. u. d. Prüf.-Commiff. f. Art. Prem. Lts. ernannt. v. Berge u. Herrendorff, Major der 6. Brig., zur 6. Art. Brig. versetzt. v. Köthen, Hauptm. der 6. Brig., zum Art. Dffiz. des Places Kosel, Pommerenke, Hauptm. der 6. Brig., zum Maj. und 5ten Stabs-Dffiz., Schmidt, Hauptm. der 5. Art. Brig., zum Artill. Dffiz. des Places Posen, Krause, Haupt. der 6. Brig., zum Art. Dffiz. des Places Slogau ernannt. Fidler, P.Führ. der 6. Brig., zur Garde-Art. Brig., Mente, Hauptm. der 6. Brig., als Major und 5ter Stabs-Dffiz. zur 3. Art. Brig. versetzt. Bsch, Pr. Lt. der 6. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef, Jgel, Major der 6. Art. Brig., als aggr. zur 8. Art. Brig. versetzt u. zum Komdr. der Fest. Ref. Art. Komp. in Luxemburg ernannt. Vogell, Hauptm. u. Art. Dffiz. des Places Erfurt, als Major u. 5ter Stabs-Dffiz. in die 6. Brig., Leu, aggr. Pr. Lt. der 6. Brig., einrang. Bar. v. d. Goltz, Sec. Lt. der 6. Brig., z. Garde-Art. Brig. versetzt. Kempe, Pr. Lt. der 6. Brig., zum Hauptm. u. Komp. Chef, Henke, Sec. Lt. der 7. Brig., in die 6. Art. Brig. versetzt. Siebrandt, Intend. Rath beim 5. Armeekorps, mit Pens. in den Ruhestand versetzt. Mayer Hauptm. vom 11. Inf. Regt., als Maj. mit der Regts. Unif. mit den vorsch. Abz. f. W., Aussicht auf Civilversorg. u. Pens., der Abschied bewilligt.

ß Berlin, 9. März. Uns sind überhaupt keine besonders großartigen Interessen zu verarbeiten; und es setzt sich Alles aus Kleinigkeiten zusammen, die denn am Ende wohl auch ein großes Ganze bilden werden, wenn sie einmal vereinigt und verschmolzen sind. Heute nun habe ich besonders lauter Kleinigkeiten, die denn aufmarschiren mögen, wie sie eben in die Feder kommen. Erst ein Wort über die Aufführung der „Capitivi“ des Plautus, von deutschen Studenten in einer Zeit, in welcher sie auf allen Universitäten sich zu politischer Bildung und Reise entpuppen wollen, Theil zu nehmen an dem lebendigen Thun und Treiben der Gegenwart, und sich aus der „akademischen“ Freiheit in die bürgerliche — Freiheit zu stellen. Diese Erscheinung an sich soll hier nicht im Geringsten angetastet werden, aber sie stellt sich doch mitten in die Leiden und Freuden der Gegenwart und erscheint von ihr beleuchtet. Kellstab knüpft in seinem Berichte die „freie Entwicklung“ unserer, unserer jetzigen akademischen Jugend daran, und wenn man der Sache auf den Grund sieht, so ist sie just eine Reaktion gegen diese noch im Unbestimmten gährende und gehemmte freie Entwicklung, eine Flucht in eine Zeit, die keine mehr ist, aus der schlechterdings nichts mehr für uns zu gewinnen ist, so sehr dies auch die Philologen und die klassischen Alterthumsfreunde, die Antagonisten gegen den Geist der Gegenwart, die Antagonisten und Liebhaber der antiken Frösche, von deren „Wiederbelebung“ die Bossische ebenfalls sehr begeistert sprach, belebigen mag. — Dies Flüchten vieler Zeitgenossen theils in mittelalterliche, theils in antike Formen — das ist die Flucht und Furcht vor der Geschichte, vor dem mächtigen Drange des modernen Geistes. Wer von der Geschichte mehr gelernt hat, als Namen und Zahlen, wird sich erinnern, unter welchen Verhältnissen man schon früher vor dem Drange der Geschichte zurückbebt und sich flüchtete in allerhand Vergangenes, und wie sie die Geschichte dennoch packte und ihr Weltgericht hielt. — Schon die antike Erscheinung selbst konnte des modernen Ausgangs sich nicht mehr erweh-

ren, sie endete mit Essen und Trinken und Toasten. — Laube ist jetzt hier; er sah der Aufführung seiner „Bernsteinherz“ zu, welche gelinde durchfiel, da sie im Wesentlichen gar nicht dramatisch ist. Die alte Teufelei, Hexerei und Zauberei ist episch und bedarf des naiven, schwachen, irreführenden Volkes zum Hintergrund. Laube ist durch sein Drama geradezu aus der Zeit gefallen. Da unsere Bühnen in allen wesentlichen Dingen weit hinter den Anforderungen unseres Zeitalters zurückgeblieben oder vielmehr zurückgehalten sind, mußten die Dichter, welche ihre Produkte zur Aufführung bringen wollen, auch hinter die Gegenwart zurückflüchten. Hier wird kein Stück aufgeführt, das auf der Höhe der Zeit steht und aus dem modernen Bewußtsein geschaffen ward, nichts von J. Moser, Prutz u. s. w., nicht Gukow's „Zopf und Schwert.“ — Die Tiefsche Wiebergeburt des „Nothkappchen“, des „gestiefelten Kater“ — das gehört auch zu dem Aufzug zur Reiterade vor der Geschichte. Dieser Aufzug fordert bloß zur Flucht in die Romantik des Mittelalters auf und unendlich Viele rufen: nicht weiter! Nun ist aber die Zahl derer, welche nicht eher ruhen wollen, bis sie das schöne, begrabene Heidenthum erreicht haben, auch nicht klein. Die Menge derer, welche das Bestehende nur eben conserviren, also weder vor- noch rückwärts wollen, haben große Noth, denn sie sehen nach beiden Seiten Ueberläufer. Die vorwärts Dringenden sind nicht einig. Einige wollen das Bestehende nur entwickeln, Andere wollen die Welt total zerstören und erlauben nicht einmal eine Arche Noah, damit sich doch wenigstens einiges „sündhaft Vieh und Menschenkind“ rette. So hat Alles seine richtige Confusion. Ein neues Chaos, ein neuer „Ur-brei“, wie Steffens sagen würde, aus dem sich eine Welt gestalten muß. Doch fehlt bis jetzt noch der Schöpfer, der alle Gegensätze und Richtungen umarmt und sie sich in die Brust stößt wie Winkelried die Speere der Feinde, mit den Worten durchbricht: „Der Freiheit eine Gasse!“ — Unser Magistrat hat eine „Nachweisung“ über den Zustand der Berliner Sparkasse für das Jahr 1843 veröffentlicht auf einem halben Bogen, wovon höchstens $\frac{1}{8}$ wirklich bedruckt ist. Schon dadurch begründet sich der Vorwurf, den man dieser wie allen amtlichen Veröffentlichungen dieser Art gemacht hat: sie gewähren keine motivirte spezielle Einsicht in die Verwaltung und den Zustand. Man erfährt aus der Nachweisung nichts Neues als den Kassenbestand, etwas über 876,000, das Guthaben der Interessenten 866,000 und den Reservefond 10,000 Rthlr. Alles Uebrige war schon bekannt. — Das Gerücht vom Abtreten einiger höchsten Staatsmänner scheint wenigstens vom Kabinettsrath Müller wahr zu werden. Seine Gesundheit will leiden. — Das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg schenkt der Presse die größte und speziellste Aufmerksamkeit. Alles, was irgendwie Wichtiges durch die Presse veröffentlicht wird, aber nicht speziell, werden nähere Erkundigungen eingezogen. Allein in den letzten Wochen sind mir mehre Fälle der Art vorgekommen. — Das Ober-Censurgericht soll jetzt mit Beschwerden überhäuft sein wie noch nie. Die Erkenntnisse bleiben auch schon in der Regel Monate aus. — Im März ist bei uns allemal Konzert-Sündfluth. Wir haben jetzt wohl ein Duzend Konzertgeber und Konzertgeberinnen hier — alle berühmt —, der anderen Künstler und Kunstmerkwürdigkeiten gar nicht zu gedenken, Bosko's, der großen Hannoveranerin mit der Riesenschlange. Die kleinen Milanollo's geben Zweithaler-Konzerte wie der große Liszt. Sie sind nicht zu theuer, denn offenbar bezahlt das Publikum das Leben dieser kleinen, gewaltsam in die unnatürliche Virtuosität getriebenen Kinder. Sie spielen so flink, so geheißt, so rasch, aber auch so todt, so grauig wie eine aufgezogene Spieluhr. Schade, daß wir keine Vereine gegen Menschenquälerei haben. Im königstädtischen Theater müssen Kinder schon den ganzen Winter Ballet tanzen, ein Kind muß, mit einem Beine auf dem Seile stehend, die Geige spielen. Schade, daß es dabei nicht auf dem Kopfe stehen kann, es wäre doch immer noch besser, eine höhere Stufe der Kunst.

* **Berlin, 9. März.** Der Ankunst des neuvermählten herzoglich-nassauischen Ehepaars aus Petersburg wird hier täglich entgegen gesehen, und es sind zur Aufnahme desselben Zimmer im Königl. Schlosse in Bereitschaft gesetzt worden. Während der Anwesenheit dieser Gäste sollen verschiedene Hoffestlichkeiten veranstaltet werden. — Diejenigen Studenten, welche bei den jüngsten Vorfällen in den Bierlokalen und Zelten am meisten theilhaftig waren und deshalb theils relegirt, theils confisirt worden sind, haben vorgestern Berlin sofort verlassen müssen. Damit bei der Abreise derselben von Seiten ihrer Kommilitonen keine mißfällige Zusammenkünfte statthätten, wurden sie von den Universitäts-Deputirten in Droschken auf die Post gebracht. Viele Studirende, welche der Meinung waren, daß ihre Universitätsfreunde auf der Eisenbahn abreisen würden, hatten sich auf den verschiedenen Eisenbahnhöfen zu einem Comitatz versammelt. Ein ähnlicher Prozeß soll noch mehreren Studenten bevorstehen. — Die von den hiesigen Stadtverordneten getroffene Wahl unseres Mitbürgers Hrn. Benda zum Stadtrath, findet vielen

Beifall, da Hr. Benda ein unermüdblicher Kämpfer für den Fortschritt im Städtewesen ist. — Die Wuth, in Eisenbahn-Aktien zu spekuliren, dauert unter den unbesittelten Personen noch fort, hat aber bei den soliden Banquiers und reichen Privatleuten sehr nachgelassen. Unter solchen Umständen muß der Aktien-Handel in Kurzem ein trauriges Ende nehmen. — Seit Liszt's Glanzperiode war hier kein Konzert, trotz der hohen Preise, so stark besucht, als das gestern von den Geschwistern Milanollo veranstaltete. Die Kinder rissen die begeistertsten Zuhörer zu dem stürmischsten Beifall hin. — Der Magier Bosco findet viele Gegner. In seiner jüngsten Zaubervorstellung vermißten auch mehrere Zuschauer ihre Gelbbeutel und Brieftaschen, welche aber nicht durch die Zaubermacht Boscos, sondern durch andere anwesende Taschenspieler oder vielmehr Taschendiebe entwendet wurden. Einer dieser Künstler wurde bei der That ertappt und sofort ins Gefängniß abgeführt. — Theodor Mundt setzte in seiner gestern vor Herren und Damen gehaltenen Vorlesung über den St. Simonismus auch die von Pater Enfantin aufgestellte Lehre über die Gemeinschaft der Frauen auseinander.

Die Familien der Prinzen von Preußen, Karl und Albrecht, haben für die prinzlichen Kinder einen Konzertverein gestiftet, worin die Kinder durch Aufführungen ihre musikalischen Fortschritte zu bethätigen suchen. Das erste Konzert fand vor einigen Tagen in Gegenwart des größten Theils der königlichen Familie statt. — Unser jetziges Berliner Gesangbuch soll, als nicht rechtgläubig genug mehr, von Seiten der Strenggläubigen den Antrag veranlaßt haben, ein neues, streng dogmatisches zu schaffen. — Das Erkenntniß des Ober-Censurgerichts in Sachen der katholischen Gemeinde ist auch den hiesigen Zeitungen zugesandt worden, aber unveröffentlicht geblieben. Ein beabsichtigtes Liederbuch für den von dem Magistrate und der Geistlichkeit beabsichtigt gewesenen Gesellenverein ist nicht zu Stande gekommen, weil man nicht einig werden konnte, ob die geistlichen Lieder hinten oder vornhin kommen sollten. — Ein Baron v. Seld ist jetzt wieder mit vielen Andern petitionsweise bei unserm Konfistorium und dem Kultusministerium eingekommen, um ein Institut von „Helfern“ für die Geistlichkeit zu begründen. Nach den Statuten sollen diese „Helfer“ eine Art geistliche Polizei bilden und die Gemeinden speziell kontrolliren, trösten, überwachen und die Geistlichen selbst nur zu Hülfe zu rufen, wo die „Helfer“ nicht mehr ausreichen. Konfistorium und Ministerium haben mit Anerkennung dieses Instituts abschläglich beschieden, und es ist zu hoffen, daß auf erneuerte Anträge ebenso entschieden werde. (Nach. 3.)

w w **Breslau, 11. März.** Die 10te Nr. des hiesigen (katholischen) „Schlesischen Kirchenblattes“ macht zu den mächtigen Fortschritten der Gustav-Adolf-Stiftungs-Vereine eine trübe Miene. Um jede konfessionelle Polemik zu vermeiden, will ich davon kein Konterfei entwerfen, obwohl ein sehr herausfordernder Zug in demselben liegt. Bemerkenswerth ist: daß in obiger Nr. die Errichtung eines ähnlichen katholischen Vereines, welcher z. B. den Namen „Ignatius-Verein“ führen könnte, möglicherweise in Aussicht gestellt wird, vorläufig fordert man zu einem engeren Anschlusse an den großen katholischen Verein zu Lyon auf. — Daß unser erlauchter Monarch Protektor der preussischen Vereine für die Gustav-Adolf-Stiftung geworden ist, scheinen die sächsischen Zeitungen sehr übel zu empfinden. Die Deutsche Allgemeine Ztg. namentlich weiß sich in einer Korrespondenz „aus Sachsen“ (Nr. 65) deshalb vor Unmuth nicht zu lassen, ihr Stolz ist empfindlich beleidigt, weil sich Sr. Majestät zum Protektor der Stiftung innerhalb des preussischen Staates erklärt habe, denn die Gustav-Adolf-Stiftung sei kein preussisches Institut, sie sei nicht preussischer Souveränität unterthan. Ferner besorgt sie, daß eine gewisse religiöse Richtung im Kreise dieser Vereine vorherrschend und die bisher herrschende Eintracht gestört werden möchte, daß sich die preussischen Vereine dem Gesamtvereine nicht werden anschließen dürfen, daß diese Stiftung jetzt eine politische Tendenz bekommen und unangenehmen Verwickelungen ausgesetzt sein dürfte u. c. Die ältere Leipziger Ztg. sucht in einer sehr vorsichtig abgefaßten Korrespondenz aus „Leipzig vom 3. März“ darzuthun, daß die preussischen Vereine von dem Leipziger Stamme nur deshalb getrennt werden sollten, um den Nationalismus zu entfernen. Alle diese Bemerkungen erweisen sich als unnütz, denn unser erhabener Monarch erklärt in der betreffenden Kabinettsordre (s. Nr. 57 der Bresl. Ztg.): daß er das Protektorat übernommen habe, um der Entwicklung und Mehrung der Vereine auf alle Weise förderlich zu sein, um alle Evangelischen zur Einigkeit im Zusammenwirken anzufeuern, ferner, daß die Verbindung mit der Stiftungs-Direktion in Leipzig festgehalten werden, daß weder die eine noch die andere Glaubensrichtung vorherrschen solle, sondern alle sich zu dem schönen und großen Werke vereinigen möchten: die nothleidenden Glaubensgenossen zu unterstützen. — So wollen wir denn diesem königlichen Worte mit freudigem Herzen beistimmen, mit aufrichtiger That nachkommen, und nicht durch lächer-

liche Streitigkeiten um leere Formen, nicht durch verächtliche Zänkereien wegen Glaubens-Ansichten das große Werk zerstören. Was hat denn die werththätige Christenliebe mit dem Dogma zu schaffen, oder will man etwas anderes aus der herrlichen Parabel von dem barmherzigen Samariter herauslesen? Einigkeit, Einigkeit im Handeln thut der evangelischen Kirche noth! — Am 4. Februar trat in Augsburg der lutherische Pfarrer Karl Haas von Ober- und Untergröningen (in Württemberg) zur katholischen Kirche über.

Aus Oberschlesien, 6. März. Nicht ohne Lächeln haben wir dabei Betheiligten gelesen, wie mehrere deutsche Zeitungen die von Sir Robert Peel im Unterhause erwähnten, starken Vorstellungen wegen Erhöhung des Eisen-Zolles aufgenommen, und welche wahrhaft müßigen Fragen u. s. w. sie daran geknüpft haben. Nach der Meinung einiger unserer Nachbarn mag in Oberschlesien die politische Bildung noch Manches zu wünschen übrig lassen; so viel derselben besitzen wir jedoch, um einzusehen, daß die Entscheidung jener für uns über Alles wichtigen Frage an ganz anderer Stelle liege, als in den Depeschen des englischen Ministers. Setztem Scharfblicke konnte nicht entgehen, wie auf diese Weise und ohne Gegenleistung von unabhängigen Staaten wenig zu erlangen und durchaus nichts zu erzwingen sei, dennoch macht er Vorstellungen, — die dann wenigstens im Parlamente ihre guten Dienste thun. Der Beifallskruf freisinniger deutscher Zeitungen bildet eine Gratis-Zugabe. (N. P. 3.)

Posen, 4. März. Die Deutsche Allgemeine Zeitung brachte in den letzten Tagen einen Artikel zur „Aufklärung über die bekannten posenschen Vorgänge“, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß die gefürchteten Unruhen im Großherzogthume kein Phantom, und die durch die preussische Regierung ergriffenen Maßregeln von einer weisen Vorsicht diktiert gewesen. Zur Begründung dieser Behauptung wird angeführt, „daß im Bereiche des fünften Armeecorps, also im Regierungsbezirke Liegnitz in Schlesien und in der Provinz Posen, die Pferde besichtigt und für die Landwehrekavalerie und den Geschüßdienst die tauglichsten ausgezeichnet worden, welche Vorsichtsmaßregel den Zweck habe, nöthigenfalls sogleich das ganze fünfte Armeecorps mobil zu machen, um nicht wie 1830 bei der polnischen Revolution durch die Ereignisse überrascht zu werden.“ Ohne der Ansicht des Correspondenten, „daß die gefürchteten Unruhen kein Phantom gewesen“, hier irgend widersprechen zu wollen, da viele Wahrscheinlichkeitsgründe dafür sind, wird doch dem Faktum von der Inspektion der Militärpferde eine Wichtigkeit und Bedeutung untergeschoben, die es nicht hat. Nach genauem diesfalls eingezogenen Erkundigungen hat die bezügliche Pferderevision weder einen besondern Anlaß noch einen besondern Zweck gehabt, sondern ist nichts mehr und nichts weniger gewesen als eine regelmäßig wiederkehrende Inspektion, die ganz in der angeführten Art von Zeit zu Zeit vorgenommen wird. Die zu befürchteten Unruhen konnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen immer nur in einem vereinzelten Exzeß bestehen, zu dessen Unterdrückung die vorhandenen Militärfürkräfte mehr als ausreichend waren; eine Concentrirung des gesammten fünften Armeecorps würde nur nothwendig werden, wenn eine allgemeine Schilberhebung vom Königreiche Polen ausginge, denn im Großherzogthum ist die Neigung zum Umwälzungen keineswegs in der Art verbreitet, daß die Masse des Volks persönliche Sicherheit und Habe an einen kaum problematischen Erfolg wagen sollte. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Pole im Allgemeinen und bis auf wenige Ausnahmen nicht für die Idee einer politischen Wiebergeburt seines Vaterlandes schwärme; aber darum ist er doch einsichtig genug, um die Erfüllung dieses Wunsches nur von Eventualitäten der Zukunft zu hoffen. Wenn daher, wie vielleicht anzunehmen, politische Verbindungen unter den Polen stattfinden, so haben sie für den Augenblick sicher nur den Zweck, die Masse durch gemeinsame Interessen, seien es religiöse, seien es nationale, literarische, sprachliche, seien es endlich materiell-kommunistische, zusammenzuhalten, um, wenn einmal eine günstige politische Konstellation eintreten sollte, sogleich die verschiedenen Hebel in Bewegung setzen und die Gesamtkraft der Nation zugleich aufbieten zu können. Darum dürften die eigenthümlichen Regungen unter dem Volke, hier die überschwängliche religiöse Schwärmerei, verbunden mit dem starren Dogmatismus, dort das nationale Bewußtsein, hin und wieder genährt durch eine krasse literarische Selbsttäuschung, hier der slavistische Spracheifer, dort die kommunistischen Gleichheitsideen, insgesammt aus einer und derselben Quelle fließen, wenngleich Wenige die verborgene Macht kennen mögen, welche die verschiedenen Fäden des künstlichen Gewebes in Händen hält. Aus eben dem Grunde werden alle Entdeckungen von Umtrieben, die von Zeit zu Zeit gemacht werden, das ganze Netz auch nicht zerstören, sondern nur einzelne Risse zur Folge haben, die der große Maschinenmeister immer wieder leicht ausbessern kann. Fast möchte man glauben, daß die Regierungen dormalen ähnlichen Besorgnissen Raum geben, denn die jüngsten Maßnahmen

derselben deuten nicht auf Beseitigung einzelner Symptome, sondern auf Vertilgung des gefährlichen Uebels.

(D. U. Z.)

Ung. 29. Febr. Am 25ten d. M. fuhrten der Brenner-Inspektor Gayß und der Schullehrer Bergmann aus dem Rittergute Kopyken nach dem diesseitigen Dorfe Lissewen. Da sowohl Kopyken als Lissewen hart an der Grenze liegen, so führte der Weg längs derselben fort, bis auf den Raygroßsee, dessen Mitte etwa die Grenzscheide zwischen Polen und Preußen bildet. Das ungestüme Wetter ließ die Reisenden den richtigen Weg verfehlen, sie folgten einer, scheinbar nach Lissewen führenden Schlittenspur und es ist möglich, daß sie auf dieser die nicht markirte Grenzscheide um eine Kleinigkeit überschritten. Noch ehe sie indes ihren Irrthum bemerkten, drangen drei russische Strasniks auf sie ein, bemächtigten sich ihres Fuhrwerks und transportirten sie nach der, an der polnischen Uferseite des Sees gelegenen Stadt Raygroß, indem sie die Protestation der Reisenden und die Hinweisung auf die ihr Herkommen und Ziel deutlich bezeichnende Schlittenspur, durch harte Behandlung beseitigten. Die Arretirten wurden nun in Raygroß zuerst von dem Grenzlieutenant und dann von dem Controleur verhört, demnächst (nachdem sie vorher Gelegenheit gefunden, einem diesseitigen, an der Grenze wohnenden Gutsbesitzer von ihrem traurigen Schicksale schriftliche Mittheilung zu machen) mit Ketten aneinander geschlossen und in ein ungeheiztes, nasses, stinkendes und finsternes Gefängniß eingesperrt, wohin ihnen bald zwei Zigeuner und ein Judenjunge folgten. Die Bitte um etwas Lagerstroh wurde ihnen versagt, das einzige, was sie erhielten, war eine Kanne Wasser. In diesem schmutzigen und ungeheizten Aufenthalte mußten sie die ganze Nacht zubringen, bis am folgenden Morgen der diesseitige Gutsbesitzer B. (an den sie Tags zuvor geschrieben) sie gegen ein Lösegeld von 20 Thalern aus der Haft befreite. — Der Hr. Landrath v. Wegnern hat sich der Sache sofort auf das Kräftigste angenommen und nach Feststellung des Thatbestandes der zuständigen höheren Behörde davon Anzeige gemacht. (Königsb. Btg.)

Koblenz, 4. März. Vor einiger Zeit hatte die hiesige Egl. Regierung eine ziemliche Anzahl ihr höheren Orts zugedruckter Exemplare des Entwurfes zu einem neuen Strafgesetzbuche hier einbinden lassen, welche dem Vernehmen nach an die von dieser Behörde ressortirenden Verwaltungs-Beamten ausgetheilt werden sollen. Ob auch diesen Letzteren anheimgestellt ist, und zwar vom Standpunkte der Verwaltung aus, Bemerkungen zu diesem projektirten Gesetzbuche einzureichen, darüber erfährt man noch zur Zeit nichts Bestimmtes.

(D. U. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 6. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde mit hohem Ernste die von der erzbischöflichen Kurie gegen den Abg. Kuenzer verhängte Urlaubsverweigerung verhandelt und die Namens der Kommission von dem Berichterstatter Weller gestellten Anträge angenommen. Das Staats-Ministerium ist demnach aufgefordert: Kraft des Kirchenvertragsrechts und seiner Pflichten die verfassungswidrigen Hindernisse wegzuräumen, welche dem Eintritt des vom 3. Aemterwahlbezirke erwählten Abgeordneten noch entgegenstehen, dem Abgeordneten Kuenzer aber wird dadurch wiederholt aufgegeben, sogleich in der Kammer einzutreten, da er hierzu gar keines Urlaubs bedarf. Im Laufe dieser Woche erwartet uns noch eine höchst interessante Sitzung. Der Abg. v. Jkstein nämlich, der gestern und heute wegen starken Katarrhs das Wort nicht nehmen konnte, wird am nächsten Freitag seine Motion auf Einführung der Geschwornengerichte begründen.

In derselben Sitzung brachte Basser mann die Censurstriche in der letzten Nummer der Landtagszeitung zur Sprache, wodurch die Deffentlichkeit der Verhandlungen verklümmert werde. Er ersucht den Herrn Regierungs-Commissar, so lange noch Censur bestehen solle, doch einen Censor zu bestellen, der die gehörige Einsicht habe. — Hecker wiederholt ebenfalls die Stellen, welche in seiner Rede gestrichen worden, ohne daß darin etwas Bedenkliches zu finden wäre, ohne daß Verhältnisse auswärtiger Staaten berührt wurden. — Min.-Direktor Eichrodt entgegnet, die Regierung hier sei keine Recurs-Instanz und die Landtagszeitung kein offizielles Blatt. Der Redakteur möge sich beschweren, wenn er glaube, Grund zu haben. — Welcker bemerkt, daß er nicht den Refusweg zu betreten, sondern Angelegenheiten, welche ständische Verhältnisse betreffen, unmittelbar an die Regierung zu bringen habe, indem man eine unschuldige Rede vertilge, ihn aber wegen derselben öffentlich angreife. Die neue Handhabung der Censur könne nichts Gutes fördern. Die Kammer habe ihre Geschäfte mit Vertrauen zur Regierung begonnen; es werde ihr aber mit Mißtrauen und Verlegungen begegnet; auf diesem Wege komme man nicht zum erwünschten Ziele. — Min.-Direktor Eichrodt erklärt, daß der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stehe; derselbe könne bei Gelegenheit des Ministerialrescripts erörtert werden; er gebe keine Ant-

wort mehr. — Sander bemerkt, daß der Recurs darum nicht helfe, weil die Instruktionen der Censoren von der Behörde kommen, an welche der Recurs geht. Wenn die Censur gegen die Landtagszeitung in bisheriger Weise fortbauere, so werde die Kammer genöthigt sein, das Recht, welches ihr die Geschäftsordnung gibt, zu gebrauchen, und ein Landtagsblatt offiziell herauszugeben. Weizel möchte im eigenen Interesse der Regierung rathen, daß die Censur nicht in bisheriger Weise gehandhabt werde, sondern daß die Verhandlungen vollständig bekannt werden. Schaaf schließt sich dieser Erklärung an: man wisse jetzt im ganzen Lande, daß die Minister den Saal verlassen haben; aber man kenne die Ursachen nicht, da die Reden gestrichen wurden. Sander. Aus Schonung für uns wird man sie nicht gestrichen haben. (Mannh. Bl.)

Das Gerücht geht, der Hr. Finanzminister v. Böck habe in Folge der unverdienten und heftigen Angriffe in der Sitzung der Ständekammer vom 1. März seine Entlassung eingereicht. Hoffentlich bestätigt sich dasselbe nicht, denn an ihm würde Baden einen treubewährten Staatsmann, einen ausgezeichneten Financier verlieren, der dem Staate so lange Jahre hindurch die wesentlichsten Dienste geleistet, seinen Haushalt geordnet und ihn durch weise Eintheilung und gewissenhafte Sparsamkeit in den blühenden Zustand gebracht hat, in welchem wir ihn jetzt erblicken; ein Verdienst, das gewiß kein geringes genannt werden darf. (Frankf. Journ.)

München, 4. März. Das königl. Ministerium hat sich veranlaßt gefunden, die Theilnahme an der im Monat Juni d. J. zu Mainz stattfindenden Aukalte-Versammlung zur Herstellung deutscher Einheit in Recht und Rechtsverfahren zu unterfragen, da in Ermangelung der allerb. Genehmigung dieser Verein nicht als ein erlaubter sich darstelle, die Theilnahme an neuen, den Verfassungsgefeßen und unbekanntem Organen für politische Zwecke nicht stattfinden könne, und der Verein als eine verfassungswidrige Einmischung in die Ausübung von nur dem Könige und den Ständen vorbehaltenen Rechten erscheine. (Münchenb. Z.)

Leipzig, 7. März. Eine kirchliche Angelegenheit setzt unsere Stadt jetzt in große Bewegung. Vor vierzig Jahren hatte der damalige hiesige Superintendent Rosenmüller ein Glaubensbekenntniß entworfen, welches statt des apostolischen von den Confirmanden bei der Confirmationsfeier abgelegt werden sollte. In dem Rosenmüller'schen Formulare waren die Worte des apostolischen Bekenntnisses: „niedergefahren zur Hölle“ und „Auferstehung des Fleisches“ mit andern, dem Sinne, den man ihnen beim Unterrichte in den Schulen unterlegt, entsprechenden vertauscht, und dieses Formular ist seit 1803 in Leipzig und einigen andern Orten Sachsens ununterbrochen angewendet worden. Vor Kurzem beantragten aber mehrere Vorsteher hiesiger Schulen bei den hiesigen Geistlichen, „bei der Konfirmation der Katechumenen das apostolische Glaubensbekenntniß wieder anzunehmen, und dadurch zugleich die Einheit der Kirche und der Schule thatsächlich zu erhärten.“ Die Geistlichen beschloßen in einer amtlichen Konferenz mit 10 Stimmen gegen 3 die Annahme des Antrags und Wiedereinführung des apostolischen Glaubensbekenntnisses in seiner früheren alten Form. Die Geistlichen waren dabei von der Ansicht ausgegangen, daß, da alle Lehrer in Kirchen und Schulen, die letztern namentlich auf Luthers Katechismus, heute noch verpflichtet werden, es ihre Pflicht sei, das Glaubensbekenntniß in der apostolischen Form abzunehmen. Sie verwahren sich dagegen, als wären sie der Ansicht, daß sie damit den Glauben an Buchstaben binden oder ihr Gewissen in Fesseln legen wollten, und halten die Freiheit der Prüfung der Bekenntnisformeln nach der Bibel und deren Erklärung nach dem Standpunkte der theologischen Wissenschaft damit keineswegs ausgeschlossen, und erklären die Formel für nichts anderes, als ein Band der Gemeinschaft, ein Lösungswort, ein Erkennungszeichen für ihre Glieder, eine Lehrnorm zur Sicherstellung der Gemeinden gegen etwaige Willkühr der Geistlichen. Von vielen Einwohnern wurde aber die Wiederaufnahme der alten Formel für ein Rückschritt erklärt, und man bestritt namentlich das Recht der Geistlichen, ohne zuvor die Gemeinden befragt zu haben, die bestehende Glaubensformel eigenmächtig abzuändern. Beschwerden an den Stadtrath, als Kirchenpatron, circuiten in vielen Exemplaren, unser „Tageblatt“ ist mit heftigen Ausfällen gegen die Neuerung angefüllt. Heute Abend wird eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinden, um zu beraten, ob deshalb Schritte beim Stadtrath geschehen sollen. (Magdb. Z.)

Oesterreich.

Brünn, 4. März. Schon vielfach hat sich die Ansicht geltend gemacht, daß Brünn der geeignetste Platz für die mährische Landesuniversität wäre, die sich in der Festung Olmütz befindet; jedoch hat die Realisirung derselben wieder Hindernisse erfahren. Frhr. v. Rothschild, welcher vom Kaiser mit dem Besitzrecht in unserer Provinz begnadigt wurde, hat, um die

Ausdehnung der genannten Akademie auch auf die polytechnischen Studien möglich zu machen, dem Obersten Kanzler Grafen Inzaghi zu diesem Behuf ein Fundirungskapital von 40,000 Fl. überreicht. Auch für das hiesige Armenhaus, das zum geeigneten Verpflegungsorte für alte verarmte Bürger zu machen schon das vieljährige Bestreben unsers Bürgermeisters ist, hat der genannte unermüdbliche Menschenfreund einen Beitrag von 6000 Fl. geliefert, wodurch der gemeinnützige Zweck wesentliche Förderung erhält. (D. U. Z.)

* **Pesth,** 4. März. Die Zufuhren zum bevorstehenden Markte sind in vollem Gange, nur werden sie, wie es wohl jedes Jahr um diese Zeit in unserem Lande zu sein pflegt, durch die grundlosen Wege sehr aufgehhalten. Der viele gefallene Schnee und das rasch eingetretene Thauwetter haben das Uebel diesmal fast auf den Gipfel gebracht. Da die Donau bereits frei vom Eise ist, so können wir hoffen, daß bis zum Beginn des Marktes die Dampfschiffahrt wieder in regelmäßigem Gange sein kann, was zu seiner Belebung viel beitragen wird. Man verspricht sich einen guten Ausgang desselben. Aus Nieder-Ungarn hören wir viel Trauriges über die daselbst stattgefundenen Ueberschwemmungen. Ein diesen Winter vorgekommener ungewöhnlich starker Schneefall in dem östlichen Zuge der Karpathen, von der Marmarofsch an bis über ganz Siebenbürgen hin, und eingetretenes rasches Thauwetter hat die Theis mit ihren Nebenflüssen, die Körösch und Marosch so angeschwellt, daß sie überall aus den Ufern getreten sind und sich weit über das gewöhnliche Inundations-Terrain ergossen haben. Schon der an den Gebäuden in den Ortschaften angerichtete Schaden ist sehr groß, noch größer aber, fürchtet man, werde der an den Feldern sein. Die Kommunikation in jenen Gegenden ist zum Theil ganz gehemmt, zum Theil schon erschwert, was namentlich dem vielen Fuhrwerk, welches aus Siebenbürgen zu unserem Markte kommt, hinderlich ist, so daß man schon besorgt, es werde sich Mangel an einigen von dort kommenden Rohprodukten zeigen. — Die Saaten sind, wie übereinstimmende Nachrichten bestätigen, in fast allen Comitaten dießseits, d. h. westlich der Theis, unbeschädigt aus dem Winter gekommen, und zeigen sich, beim dem jetzt eingetretenen milden Wetter, sehr freudig, und wenn nicht etwa Besorgnisse, die man in dieser Hinsicht für Nieder-Ungarn und namentlich für das Banat hegt, in Erfüllung gehen, so werden wir auch in diesem Jahre Ueberfluß an Getreide und keine höhere Preise, wie im vergangenen haben. — Daß künftigher der Landtag hier in unserer Stadt abgehalten werden wird, erregt, wie zu erwarten, allgemeine Freude, und giebt uns Bürgerschaft dafür, daß der Anfang, den unsere Magnaten bereits gemacht haben, sich hier Häuser zu bauen, und anstatt im Auslande, ihre Winter-Sejour hier zu nehmen, einen immer erfreulicheren Fortgang gewinnen werde.

Rußland.

Russische Grenze, 24. Februar. Nach Berichten aus Petersburg sind in der neuesten Zeit an der tscherkessischen Küste mehre bewaffnete Fahrzeuge unter türkischer Flagge weggenommen worden, deren Ladung in Waffen und Schießbedarf bestand, welche sie den Bergvölkern zuführen wollten. In Konstantinopel betrachtet man die tscherkessen und die übrigen Gebirgstrümme noch immer als Unterthanen der Pforte, so wie auch diese ein gewisses Schutzherrlichkeitsverhältniß des Sultans immer anerkannt haben; man will deshalb wissen, daß die türkischen Minister jener Sendung nicht fremd geblieben seien. Die Beweise dafür sollen sich auf den weggenommenen Schiffen vorgefunden haben. Es herrscht zugleich der Verdacht vor, daß man auch auf anderer Seite, wenn auch nur privatim, bei dem verbotenen Handel theilhaftig sei. Es hat sich nämlich ergeben, daß die weggenommenen eigens für den Gebrauch der Bergvölker angefertigten Waffen aus englischen Fabriken stammen. Wie dem auch sei, gewiß ist, daß die russische Regierung in einer sehr energischen Sprache bei der Pforte Beschwerde geführt und sie namentlich für die strenge Handhabung des Dardanellen-Vertrags verantwortlich gemacht hat. In seiner Antwort soll der Divan jede Kenntniß von den Unternehmungen türkischer Unterthanen in Abrede gestellt und das Versprechen beigefügt haben, Vorkehrung treffen zu wollen, um in Zukunft Aehnliches zu verhüten. Russischer Seits scheint man indes darauf nicht sonderlich zu bauen, was schon daraus hervorgeht, daß das Blokadegeschwader an der tscherkessischen Küste neuerlich eine bedeutende Verstärkung erhalten hat. Was die russischen Siegesnachrichten betrifft, deren Verbreitung man sich von gewissen Seiten so sehr angelegen sein läßt, so verweise ich Sie auf mein letztes Schreiben. Es ist auch, so weit die neuesten Nachrichten reichen, seitdem nichts vorgefallen, was zu den Berichten von einem „großen Sieg“, den die Russen über die Bergvölker erfochten, gegründeten Anlaß geben könnte. — Die Truppenbewegungen nach dem Kaukasus dauern noch immer fort. Man will das Vertheidigungssystem ganz beibehalten, zugleich aber einen kräftigen Angriff damit verbinden. Auf diese Weise hofft man nicht

allein, die Einfälle der Gebirgsstämme abzuwehren, sondern ihnen auch in ihren Wohnsitzen beizukommen und so dem langjährigen blutigen Kampfe endlich ein Ziel zu setzen. Ob dieser Plan gelingen, oder ob er das Schicksal der früheren theilen wird, muß die Zukunft lehren. (Köln 3.)

Großbritannien.

London, 2. März. Ihre Majestät die Königin und die königliche Familie sind heute Nachmittag im Buckingham-Palaste von Windsor eingetroffen. Die Britannia berichtet aus zuverlässiger Quelle, daß die Niederkunft Ihrer Majestät Ende des Monats Juni oder Anfang Juli erwartet wird, und daß jetzt alle nöthigen Vorkehrungen dazu bereits getroffen worden sind. In der ersten oder zweiten Woche des August wird die Königin in Begleitung ihres Gemahls ihre Seefahrten auf dem Kanal antreten.

Der Evening Freeman, ein Dubliner Blatt, enthält ein Sendschreiben (das dritte) des Herrn O'Connell an das irische Volk, in welchem folgende Stelle bemerkenswerth ist: „Ich habe mit großem Bedauern und einigem Unwillen vernommen, daß in einigen Lokalitäten unseres Landes Gewaltthätigkeiten einer in Irland neuen Art begangen worden sind. Dieselben bestehen in dem absichtlichen Verbrennen von Getreide, Heu und Ackerwerkzeugen. Gewaltthätigkeiten dieser Art sind nicht allein höchst sündhaft, sondern als ein Mittel der Rache auch höchst thöricht, weil Jeder, dessen Eigenthum auf diese Art zerstört wurde, dem Gesetze zufolge zu dem vollständigen Ersatze des ganzen Werthes desselben verpflichtet ist. (Folgt eine weitläufige Darstellung der Sündhaftigkeit und Thorheit dieser Brandstiftungen.) Laßt uns hoffen, daß wir von solchen Verbrechen nichts mehr hören werden. Laßt uns hoffen, daß diejenigen, welche bereits Verbrechen dieser Art begangen haben, der äußersten Strenge des Gesetzes begegnen und ihre Thorheit und Schuld durch ihre Leiden und Reue sühnen werden. Wir Repealer sind bei der Ruhe des Landes am meisten interessiert. Möge nur das Volk während dieser Krisis ruhig bleiben, und das Resultat kann nicht fern, noch zweifelhaft sein. Wir haben gezeigt, wie weit die friedliche Agitation geführt werden kann, wenn sie nicht durch willkürliche Gewalt gehindert wird.“

Zu Manchester wurde am 1. März ein großer Meeting gehalten, um den Zustand Irlands in Betracht zu ziehen. Gegen 8000 Personen nahmen daran Theil. Folgende Beschlüsse wurden durch Akklamation angenommen: 1) Der Meeting empfand für das schreckliche Elend Irlands eine lebhaftere Sympathie. Er ist überzeugt, daß die Leiden, die Unordnung und Unzufriedenheit dieses Landes nur durch feste und entschiedene Maßregeln im Sinne vollkommen gleicher, unparteiischer Gerechtigkeit für alle Unterthanen Ihrer Majestät gehoben werden könne. 2) Irland muß dieselben Rechte, dieselbe bürgerliche und religiöse Freiheit wie England und Schottland besitzen. Die Herrschaft der Staatskirche und die ungerechte, unbeschränkte Gewalt der Gutsherren müssen abgeschafft werden. 3) Um die Union Irland nützlich und vortheilhaft zu machen, müssen ihr mehr Repräsentanten und ein freisinniges Wahlsystem bewilligt werden. 4) Der Meeting betrachtet den neulichen Staatsprozeß gegen die Repealer mit Unruhe und Besorgnissen, weil die konstitutionellen Freiheiten durch gleichviel absichtliche oder zufällige Ausmerzung der katholischen Geschworenen und dadurch die willkürliche Doktrin über die Verschwörung, welche dabei geltend gemacht würde, gefährdet erscheinen. Eben so bedenklich ist das Verdikt, das nach der Drohung eines Kronbeamten, es würde im Falle des Ausspruchs auf „Nichtschuldig“ zu Zwangsmaßregeln geschritten werden, gegeben worden. 5) Diese Beschlüsse werden Ihrer Majestät in einer Adresse mitgeteilt werden. — Am 6. März wird ein Meeting zu gleichem Zweck in Birmingham stattfinden. Der Municipalrath hat dasselbe angeregt; Hr. O'Connell wird ihm beiwohnen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der „Moniteur“ meldet, daß Herr Berryer zu Marseille mit 385 Stimmen (gegen 299), Herr Blin de Bourdon zu Doullens mit 146 Stimmen (bei 286 Wotanten), Herr Larcy zu Montpellier mit 397 Stimmen (bei 793 Wotanten), und der Herzog von Valmy zu Toulouse zu Deputirten wiedererwählt worden sind. Das Resultat der Wahl zu Ploemel ist noch nicht bekannt. Die Nachricht von der Wiedererwählung der ausgetretenen legitimistischen Deputirten machte gestern Abend einigen Eindruck auf die Speculanten und veranlaßte eine jedoch nicht bedeutende Reaction in den französischen Renten. — Heute hatten bei Eröffnung der Börse die französischen Renten wieder eine festere Haltung; die 3pCt. Rente eröffnete zu 82. 75. Später trat aber wieder eine leichte rückgängige Bewegung ein, veranlaßt durch das mehr und mehr accreditirte Gerücht, Herr Garnier-Pagès werde noch im Laufe dieser Woche in der Deputirten-Kammer eine Proposition für eine Umwandlung der 5 pCt. Rente vorbringen. Aus einem Artikel, welchen heute das „Journal des Debats“ enthält, geht indeß hervor, daß das Ministerium das Um-

wandlungsprojekt nicht billigt, welches beßhalb wohl keine Besorgniß zu wecken geeignet ist. — In der Börse hieß es, in London habe eines der angesehensten Bankhäuser für 300,000 Pf. Sterl. spanische Fonds kaufen lassen. Es fällt auf, daß die offiziellen Journale noch kein Wort in Bezug auf die Entdeckung einer Militärverschwörung enthalten, von welcher gestern so mancherlei Gerüchte verbreitet waren. Man folgert daraus, daß diese Gerüchte nicht ungegründet seyen. Gestern waren einen Theil des Tages über General Lupik, Platzcommandant von Paris, General Sebastiani, Commandant des Seine-Departements, und der Kriegsminister Marschall Soult in Conferenz mit dem Herzoge von Nemours. Es wird versichert, es werde sofort zu einem Wechsel der ganzen Garnison von Paris geschritten werden und man fertige in den Büreaus des Kriegsministeriums bereits die diesfälligen Befehle aus. — In der Börse wurde heute behauptet, ein Obrist eines zu B. . . . bei Paris garnisonirenden Regiments sei verhaftet worden.

(Nachschrift.) Herr Larochejaquelin soll mit starker Majorität zu Ploemel ebenfalls wiedererwählt worden sein. — In der Deputirten-Kammer kam heute nichts von Belang vor. Man beschäftigte sich mit dem Gesekentwurf über die Patente. — Bei der Militärverschwörung, von der jetzt so viel Lärm gemacht wird, sollen nur etwa 16 oder 17 Militäre compromittirt, bis jetzt nur Unteroffiziere und Soldaten als Mitschuldige bekannt sein. (Fr. 3.)

Das Journal du Havre berichtet unterm 31. Oktober von den Sandwich-Inseln: „Nachdem der Vice-Admiral Thomas den König Kamehanha in seine Souveränitäts-Rechte eingesetzt, schloß er am 31. Juli 1843 eine Konvention mit ihm ab, kraft deren die britischen Untertanen übermäßige Privilegien erhielten. Seitdem blieb der Stand der Dinge derselbe. Er desavouirte zwar den Befehlshaber der englischen Station, Lord Paulet, weigerte sich aber nichtsdestoweniger, die den französischen Interessen und besonders dem französischen Konsul angethanen Unbilden wieder gut zu machen. Admiral Dupetit-Thouars, von diesem Stande der Dinge in Kenntniß gesetzt, ist nach den Sandwich-Inseln unter Segel gegangen.“ (Diese letztere Nachricht scheint mit der Depesche des Admirals nicht zu stimmen.)

Im Hafen von Marseille ist es am 29. Febr. zwischen dem englischen Kauffahrer Komelin und der französischen Brigg Laurentine zu einem Streite gekommen, bei dem die Engländer auf das französische Schiff drangen, die Mannschaft mißhandelten und die französische Flagge herab- und zerrissen.

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Das Gerücht spricht von einer militärischen Expedition nach Marokko, welche General Prim befehligen würde. *) — Privatbriefen aus Carthagenazulfolge haben die Insurgenten einen Parlamentair an General Concha gesandt, um mit ihm über die Kapitulation zu unterhandeln. Der General soll geantwortet haben: „Ergebt Euch auf Gnade oder Ungnade. Wo nicht, geht!“ — Das Belagerungscorps von Carthagenazulfolge beträgt 8000 Mann; in der Stadt sind 2000 Mann und ziemlich viele freigelassene Galeerensklaven. — Es geht das Gerücht, Ober-Arragonien habe sich ausgesprochen. Man zweifelt an der Wahrheit desselben und meint, die Weigerung der Miliz, die Waffen auszuliefern, habe dazu Veranlassung gegeben. — Nachschrift. Eben erfährt man, daß San Julian, eines der Forts von Carthagenazulfolge, von den königlichen erobert worden ist.

Verpignan, 2. März. Die Königin Christine ist zu Gerona gut empfangen worden; alle Häuser waren festlich ausgeschmückt. Die Königin wollte heute nach Mataro abgehen. (Tel. Dep.)

Italien.

Rom, 22. Februar. Am letzten Tage des Carnevals wurde ein junger Engländer, welcher beim Ausgange des Theaters zu laut nach seinem Wagen rief, von dem wachhabenden Dragoner Deghe vorgängige Aufforderung zur Ruhe mit dem Degen am Kopfe verwundet; der englische Consul hat sich nun der Sache angenommen und eine Untersuchung des Vorfalls bewirkt. (D. A. 3.)

Osmanisches Reich.

Das Journal de Constantinople schreibt aus letztbenannter Hauptstadt unterm 10. Februar: „Verflorenen Sonntag, im Laufe des Abends, wurden die Einwohner von Pera und Galata durch ein starkes Gewehrfeuer in Unruhe versetzt, welches von der Gegend des Hafens herrührte und etwa zwei Stunden fort dauerte. Sr. Exc. der Pascha von Tophane, Mehemed Ali, eilte in seiner Eigenschaft eines Rbeden-Gouverneurs hinzu und erfuhr, daß es griechische und jonische Matrosen waren, welche unter dem Vorwande einer Faschingsfeier die Ruhe der Gegend in obiger Art störten. Da alle seine Ermahnungen zum Einstellen des Feuerns fruchtlos geblieben waren, so befahl

*) Die Ursache zu dieser Expedition soll die Ermordung des spanischen Agenten in Marokko sein.

er, daß sämtliche längs des Dammes von Kalafat-Veri, von den dortigen Kaffeehäusern und Schänken am Lau besetzten Schiffe aufs gegenüberliegende Ufer bei Yakapanne gebracht werden, und verlieh dieser Anordnung dadurch Nachdruck, daß eine vom Kapudan-Pascha in Person kommandirte ottomanische Kriegsbrigg in der Mitte des Hafens Anker warf. Durch Hilfe sämtlicher Schaluppen der türkischen Flotte wurden 138 Schiffe, davon 130 griechische oder jonische, nach Kalafat-Veri bugsiert. Diese weiße Masregel ist auch in polizeilicher Beziehung wohlthätig gewesen, da sich unter besagten Schiffen etwa 10 ganz unfähig zur Seefahrt befanden, die nur dazu dienten, entwundene oder eingeschmuggelte Waaren zu behlen, und verdächtigen Leuten Unterstand zu gewähren.

Dieses Blatt meldet ferner aus Alexandrien vom 7. Febr.: „Said Pascha befindet sich seit einigen Tagen hier; es ist von seiner Verehelichung die Rede. — Mehemed Ali ist mit seinem Sohne Ibrahim, mit dem er nun in großer Vertraulichkeit lebt, auf einige Zeit nach seinem Lustschlosse von Schubrah abgegangen. Der Plan zu den großen Bauten an den Nil-Katarakten ist aufgegeben, dagegen beschäftigt er sich mit der Organisirung seines Budgets auf europäischen Fuß. Die Pest wüthete zu Damiette fort, weshalb der Vice-König die Errichtung eines Sanitäts-Cordons um jene Stadt angeordnet hatte. Das ganze übrige Land ist vollkommen gesund, und Alexandrien zählt seit dem Monat August keinen Pestfall mehr.“

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 10. März. Wie wir hören, werden die Herren Bezirksvorsteher auf Veranlassung der Wohlthätigen Stadtverordneten-Versammlung in diesen Tagen eine Hauskollekte zur Erweiterung des hier bestehenden Bürger-Rettungs-Instituts veranstalten. Die Breslauer Bürger werden ihren bekannten Wohlthätigkeitsfinn hierbei um so mehr bewähren, als es sich in Wahrheit darum handelt, sich von den niederdrückenden Folgen eines möglichen Unglücksfalles loszukaufen. Jeder, der etwas schenkt, beschenkt sich selbst und zwar mit einem Geschenke, das ihm für immer bleibt, während derjenige, der nichts schenkt, also Alles behält, auch Alles verlieren kann.

Breslau, 11. März. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 9 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß 2 Zoll, mithin das Wasser seit gestern um 7 Zoll und am letztem um 10 Zoll gefallen.

* Breslau, 11. März. Zu welchen traurigen Verzerrungen die Leidenschaft des Spiels führt, erhellet aus nachstehendem Vorfall. Ein hiesiger Kaufmann hatte seinen Commis beauftragt, außerhalb Breslau Gelder einzuziehen. Der letztere hatte den Auftrag ausgeführt, 200 Rthl. für seinen Prinzipal einkassirt, war aber unterwegs in lockere Gesellschaft gerathen, hatte sich, von dieser verleitet, in ein Hazardspiel eingelassen, und den gesammten Betrag der für seinen Prinzipal eingezogenen Gelder verspielt. Er siehet jetzt den traurigen Folgen seines Leichtsinns entgegen, welcher unbedenklich sein ganzes Lebensglück, seine ganze bürgerliche Existenz für die Zukunft zerstört hat. Hoffentlich wird es dem Arme der Gerechtigkeit gelingen, auch diejenigen zu erreichen und zur wohlverdienten Strafe zu ziehen, welche durch Verleitung und Theilnahme an jenem verbotenen Spiele die Veranlassung waren, daß jener junge Mann, ungedenkt seiner Pflichten gegen seinen Prinzipal, dessen Eigenthum in seiner Leidenschaft zum Spiele angriff.

† Breslau, 11. März. Unter dem 6ten d. M. (Nr. 57, S. 477 d. 3tg.) haben wir mitgetheilt, daß zwei Mannspersonen, welche von der Oberthor-Wacht über die Oder gehen wollten, mit dem Eise eingebrochen und verunglückt sind. Obschon die Leichen beider bisher des hohen Wasserstandes und Eises wegen, nicht haben aufgefunden werden können, so ist doch nachträglich ermittelt worden, daß der zweite der Verunglückten ein hiesiger Schneidergeselle, Namens Werner, gewesen. Die Mützen der beiden Ertrunkenen waren bald nach dem stattgehabten Unglück aufgefunden worden, und ist die eine als die des Schneidergesellen Werner anerkannt worden. Dieser Umstand, in Verbindung damit, daß der gedachte Gesell seit jener Zeit vermißt wird, lassen keinen Zweifel über die Identität der Person. — Am 9ten d. M. begab sich eine Frau auf eine unweit der grünen Baumbrücke in der Ohlau liegendes Floß, verlor hier das Gleichgewicht, und stürzte in das Wasser. Der äußerst starke, hoch geschwollene Strom erfaßte sofort die Frau, und riß dieselbe bis an die Rothe-Hirschbrücke mit fort. Die Verunglückte würde bei dem sehr hohen Wasserstande sicher dem Tode nicht entgangen sein, wenn nicht an der gedachten Brücke ein Herr, der die dringende Gefahr bemerkt hatte, auf einen schmalen am Ufer befindlichen Erdstrich gesprungen wäre, die Frau glücklich erfaßt, und auf diese Art vom Ertrinken gerettet hätte. Dieselbe hatte weiter keinen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten, und war mit dem Schrecken davon gekommen.

Mit einer Beilage.

Dienstag den 12. März 1844.

Strehlen, 8. März. In Betreff der in der Nacht vom 14. zum 15. Februar c. erfolgten Verabreichung der Schloßkapelle zu Prauß mittelst gewaltsamen Einbruchs wird in Nr. 52 der Breslauer Zeitung berichtet, daß es den Nachforschungen der Breslauer Polizei gelungen, die Thäter zu ermitteln, festzunehmen und die gestohlenen Gegenstände bis auf wenige Stücke wieder herbeizuschaffen. Es wird somit der Breslauer Polizei die Ermittlung der Verbrecher u. allein zugeschrieben. Ohne der Umsicht und Thätigkeit der Breslauer Polizei-Beamten in dem vorliegenden Fall irgendwie zu nahe treten zu wollen, bin ich es den hiesigen Polizei-Beamten, welche die ersten Spuren der Verbrecher ermittelt und dadurch zur Festnehmung derselben so wie zur Wiederherbeischaffung des geraubten Gutes wesentlich beigetragen haben, schuldig, das Nähere hierüber zu veröffentlichen. — Bei der Nähe von Prauß war die erste Nachricht von der Verabreichung der dortigen Schloßkapelle hierher gelangt und es wurden daher hier auch die ersten Nachforschungen angestellt. Am 17. Februar Abends erfuhren die hiesigen Polizei-Beamten: Stadtsekretär Krage und Polizei-Diener Thiersch, daß in derselben Nacht, in welcher das Verbrechen verübt worden, 4 verdächtige Männer mit Paketen die große Straße von hier nach Breslau passirt seien. Die genannten Polizei-Beamten bereisten am folgenden Morgen diese Straße und ermittelten zuerst im Wirthshause zu Klein-Lauden: daß am 15. Februar früh in der 5ten Stunde allerdings 4 Männer eingekehrt seien, sehr ängstlich und eilig gewesen, das ihnen auf den Tisch gestellte Licht ausgelöscht und sich nach eingenommenen Frühstück zu Fuß wieder entfernt hätten, da eine Fuhrer, welche sie verlangt, nicht zu haben gewesen sei; dann im Kretscham zu Schweinebraten: daß dieselben Männer auch dort eingekehrt seien, ebenfalls das ihnen vorgestellte Licht ausgelöscht hätten und auf ihr Verlangen von dem Kretschmer Sohn Joseph Hoffmann nach Breslau gefahren worden. In Thauer, wo gefuttert worden, sei Einer dieser Männer zu Fuß vorausgegangen, während die andern 3 später nachgefahren und in der Schweidnitzer Vorstadt zu Breslau vor dem goldenen Löwen, auf dem Wagen sitzen bleibend, längere Zeit gewartet, bis eine Frauensperson mit einem Korbe erschienen sei, welche die Pakete in Empfang genommen habe, worauf die 3 Männer sich nach verschiedenen Richtungen zerstreut hätten. — Diese Ermittlungen ließen um so weniger einen Zweifel übrig, daß jene 4 Männer die Kirchenräuber und aus Breslau gewesen, als ein Tuchmacher aus Neurobe, Namens Bötkel, welcher mit ihnen gleichzeitig im Kretscham zu Schweinebraten gewesen, nach ihrer Entfernung geäußert, wie er bei Einem derselben in dem Pakete eine Monstranz bemerkt zu haben glaube und als nach der Aussage des Kretschmer Sohn Hoffmann Einer der Verdächtigen bei dem Gastwirth Rolle in Huben ein- und ausgehen sollte. Noch an demselben Tage wurden diese Ermittlungen dem Ober-Amtmann Ruzitschka und Rentmeister Braha in Prauß mit den Signalements der Verdächtigen (so weit und so gut erstere zu erlangen gewesen waren) und mit dem Bemerkten von den gedachten Beamten persönlich angezeigt, wie der Kretschmer Sohn Hoffmann erklärt habe, daß er die Verdächtigen, wenn sie ihm vorgestellt würden, sicher wieder erkennen würde. In Folge dessen ist der Rentmeister Braha mit dem Kretschmer Sohn Hoffmann sofort nach Breslau gereist und es ist den dortigen weiteren Nachforschungen gelungen, das bekannte Resultat zu erzielen. Ohne die diesseitig ermittelten sicheren Spuren und da kaum eine freiwillige Anzeige von den Wirthsleuten in Klein-Lauden und Schweinebraten, wenigstens nicht zur rechten Zeit zu erwarten stand, dürfte der Erfolg aber wohl ein sehr zweifelhafter gewesen sein.

Friedrich, Bürgermeister.

Löwenberg, 9. März. Am verfloffenen Mittwoch erlebte der Häusler Gottfried Henkel zu Nieder-Weinberg glücklich seinen 100jährigen Geburtstag. Derselbe wurde am Morgen in einem Wagen aus seinem Domizil abgeholt und ins Hotel du Roi geführt, woselbst bereits Anstalten zu seinem Empfang getroffen waren. Herr Landrath Graf von Poninski und mehrere Herren vom Magistratspersonale begrüßten den Jubilar glückwünschend. Nachdem ihm, sowie seiner dazu gelade-

nen Familie, Frühstück und Mittagbrot verabreicht worden, wurden ihm die im Kreise gesammelten Beiträge und einige warme Kleidungsstücke übergeben. Auch von der Hochlöblichen Regierung waren dem Greise 10 Thlr. als Geschenk bewilligt worden. (Bürg.-u. Hausfr.)

Landeck, 1. März. Der Schneefall im vorigen Monat, der hohe Berge aufgethürmt und die tiefsten Thäler ausgeglichen, und seit 1784 noch nicht so vorgekommen, die orkanähnlichen kalten Stürme haben bei uns vielfachen Schaden angerichtet und namentlich liegt bei Mittelwalde und Wilhelmsthal der Schnee mitunter in unbeschreiblichen Massen. Die armen Gebirgs-Bewohner leiden daher große Noth und viele möchten beinahe vor Hunger und Kälte umkommen. Aber auch das Hochwild ist so abgemagert und erschöpft, daß es theilweise eine leichte Beute der Raubthiere, selbst der Baumwader wird, die wie die Luchse sich von den Tannen auf die entkräfteten Rehe, Hirsche und Wildkälber herabstürzen und ihnen so lange zusehen, bis sie, zum Tode verwundet, erliegen müssen, — daher suchten sich viele in Gebirgshäuser zu retten und wollen sich lieber den Menschen freiwillig gefangen geben. — So wurde in Camnis bei Wilhelmsthal, am Fuße des Schneeberges, ein Hirsch- und ein Wildkalb in der Scheune des Försters Heinisch mit den Händen gefangen und in Neu-Mohrau ein Hirsch mit 8 Enden auf einer Heustiege ergriffen. Natürlich werden diese Thiere nach Möglichkeit bestens gepflegt und mit Eintritt der milden Witterung ihren Wäldern wieder zurückgegeben. Dem Thauwetter wird übrigens mit großer Besorgniß entgegen gesehen.

Johannesberg, 20. Febr. Der Herr Fürstbischof zu Breslau hat von dem Bisthums-Revenuen gegen 8000 Fl. C.-M. jährlich zur Verbesserung der Gehalte seiner Beamten auf der kaiserlichen Seite (Johannesberg und Freywaldbauer Herrschaften) bewilligt. Dieser Akt hat bei den Betheiligten große Freude und Dankbarkeit erweckt, da manche Beamte an Gehalt nunmehr beinahe noch einmal so viel wie früher erhalten. Für diese huldvolle Bewilligung wurde in allen Kirchen der Herrschaft ein feierliches Hochamt gehalten, und der Himmel für die noch lange Lebensdauer und fernere Gesundheit des liebevollen und milden Kirchenfürsten angefleht. (Oberchl. Bürgerfreund.)

Mannigfaltiges.

— (Venedig, 28. Febr.) Die Stürme, welche auf dem adriatischen Meere sonst erst um die Zeit des Aequinoctiums sich einzufinden pflegen, fangen heuer früh an die Handelswelt mit Besorgniß zu erfüllen. Auf der Höhe von Ancona sind dieser Tage zwei Seegelschiffe, mit Eisen beladen, zu Grunde gegangen. Die Mannschaft und die wenigen Passagiere sind mit dem nackten Leben davon gekommen. Indem ich Ihnen dieses schreibe, wüthet der Libeccio in und außerhalb der Lagunen auf eine Weise, die alles vor weitem bösen Berichten zittern macht. Heute haben wir den ganzen Tag Schneegestöber in aller Form eines transalpinischen Winters, und die großen weißen Flocken, uns Deutschen eine so gewöhnliche Erscheinung, machen die Italiener, besonders den Grundeigentümer, der sonst zu Ende Februars alles auf seinen Besitzungen in Bewegung zu setzen pflegt, ganz überraunig, und nicht ohne Bangigkeit sieht er seine Zeitrechnung auf einmal hinausgerückt. Dafür hatten wir aber auch den ganzen Winter hindurch beinahe ununterbrochen heiteres sonnenhelles Wetter, und es steht zu hoffen, daß dieses die letzten Launen der strengen Jahreszeit sein werden. Zum erstenmal nach langer Zeit wurde heute mit den sonst regelmäßigen Fahrten auf der Eisenbahn von hier nach Padua ausgeföhrt! Der Sturm gestattete weder die Nachmittagsfahrten nach der Terra Firma, noch die Abfahrt des Dampfschiffes, das schon gestern zur Abreise bereit, wahrscheinlich erst morgen früh die Ankerlichter wird. — Nachschrift am 29ten. Heute ist das schönste Wetter bei übrigens sehr niedriger Temperatur; im Gebirge des nahen Friaul liegt der Schneeklastertoch; von neuen Unglücksfällen auf dem Meere verlauret jedoch nichts. (N. Z.)

— Man schreibt unter dem 28. Febr. aus Tarascon: „Wir haben ein schreckliches, unerhörtes Schauspiel vor Augen. Die prächtige Kettenbrücke über

die Rhone ist in Trümmer gefallen. Von dem heftigen Winde emporgehoben ist sie zusammengestürzt. Man fürchtet, daß selbst die Pfeiler derselben nicht lange mehr widerstehen möchten. Eine arme Frau befindet sich auf einem Theil der Brücke, den die Ketten noch auf wunderbare Weise halten und welcher mit ihr in der Luft schwankt. Ihre Rettung scheint unmöglich, die Dampfboote, welche im Hafen von Beaucaire liegen, können ihr nicht nahe kommen. Bis jetzt weiß man von dem Tode dreier Personen, welche sich im Augenblicke der Katastrophe auf der Brücke befanden. Mehrere werden vermißt.“

— Die Allg. Augsburg. Ztg. theilt aus verlässiger Quelle mit, daß Se. Majestät der König von Baiern 220,000 Fl. (und nicht wie neulich gemeldet wurde 150,000 Fl.) aus Allerhöchstherrn Kabinettskasse in den Kaiserdom der uraltheutschen Stadt Speyer verwenden wolle. Von dieser Gesamtsumme sollen — vom Jahr 1845 anfangend — in 10 Jahresrissen 100,000 Fl. für die Herstellung von Fresken, und 120,000 Fl. für die übrigen Verzierungen im Dome bestimmt werden. Bezüglich der von Sr. Maj. in solcher Weise allergnädigst in Aussicht gestellten Verwendung der besagten Summe, ist indessen eine bestimmte, über das Leben hinausreichende und daher selbst auf den Nachlaß übergehende Verbindlichkeit nicht übernommen worden.

— (Augsburg, 2. März.) Dieser Tage wurde einem würdigen protestantischen Geistlichen Nachts durch die Fenster seiner Wohnung geschossen. Thäter und Motive sind unbekannt. (Ulm. Schnellpost.)

— (Darmstadt, 6. März.) Se. Exc. der großh. Finanzminister und wirkliche Geheimrath, Herr Karl Wilhelm von Kopp, ist heute Nachmittag um 3 Uhr hier mit Tode abgegangen. Der Verewigte war schon seit geraumer Zeit Mitglied des Spruchgerichts des deutschen Bundes, in welcher Eigenschaft er bei der letzten stattgefundenen Erneuerung desselben wiederholt bestätigt wurde. (Fr. Z.)

Auflösung des Theilrathfels in der gestr. Ztg.:
Topas. Top — As.

— Die Magdeburger Zeitung, welche für die armen Weber und Spinner in Schlesien ein großes Interesse an den Tag legt, zeigt in ihrer letzten Nummer an, daß in Magdeburg bereits 1100 Thlr. Beiträge eingegangen sind. Bei der Expedition der Nachener Zeitung gingen bis zum 5ten c. ein: 99 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.
Bei der Expedition der Elberfelder Zeitung gingen bis zum 6ten c. ein: 631 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 11. März. Bei sehr lebhaftem umsatz wurden nachstehende Preise bezahlt:
Nieder-schlesisch-Märkische 118 1/4 Gelb,
Sächsisch-Schlesische 116, „
Glogau-Saganer 115, „
Köln-Mindener 111 1/3, „
Grauer-Derschlesische 113 1/2, „
Reiffe-Brieger 109 1/4, „
Cosel-Dberberger 112 1/2 — 2/3 „

Die Damen des Vereins zur Unterstützung der armen Weber beabsichtigen, am Sonnabend den 16. März eine Soirée im Wintergarten zu veranstalten, bei welcher durch Damen und Herren hiesiger Stadt lebende Bilder und Gesangspiecen zur Aufführung kommen sollen.

Zur geneigten Theilnahme an einem so wohlthätigen Zwecke werden alle Wohlwollenden hierdurch freundlichst eingeladen.

Billete à 1 Rthlr. sind in der Kunsthandlung bei Herrn Karsch und in den Wohnungen von Frau Oberbürgermeister Pinder und Frau v. Schwanefeld, so wie zu 2 Rthlr. Abends an der Kasse zu haben.

Die Damen des Vereins.

Die Entgegnung des Hrn. Sch—b— auf die Annonce in Nr. 59 dieser Ztg., unterzeichnet „mehrere Theaterfreunde“, kann in der gewünschten Art keine Aufnahme finden und liegt zur Abholung in der Redaktion bereit.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Die Niederlage der bairischen Lithographir-Steine in Berlin

hält fortwährend ein großes Lager von Lithographir-Steinen in allen Größen und Stärken, so wohl einfach als topirt geschliffene, zu den billigsten Preisen:

Eduard Sarre in Berlin, Werderscher Markt Nr. 4. A.

Magazin für Maler, Zeichner, Lithographen u.

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,

sind im Laufe dieser Woche für den Sonntag Latare zu haben; zugleich empfehle ich, um damit zu räumen, überzogenen Koriander, das Pfund mit 6 Sgr., den Stein mit 3 Rthl. 10 Sgr., überzogene Mandeln, das Pfund 10 Sgr., den Stein 6 Rthl.

B. Sipauf, Dberstraße Nr. 28.

Theater-Repertoire.
 Dienstag: „Das Mädchen aus der Feenwelt“, oder: „Der Bauer als Millionär.“ Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferd. Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.
 Mittwoch, zum 3ten Male: „Des Teufels Antheil.“ Komische Oper in drei Akten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Weber.

Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Franziska, mit dem Hrn. Adolph Corsche, zeigt allen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit an: die verwittw. Justizräthin Gutike, geb. Noeldchen.
 Breslau, den 11. März 1844.

Als Verlobte empfehlen sich: Franzisca Gutike, Adolph Corsche.

Entbindungs-Anzeige.
 Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau Dittlie, geb. von Görz, von einem muntern Knaben, beehrt sich allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
 von Stuck.
 Landsberg O/S., den 9. März 1844.

Todes-Anzeige.
 In der Nacht vom 8. zum 9. März verschied mein theurer Vater, der Königl. Domainen-Intendant a. D., Johann Samuel Ditto, im Alter von 78 Jahren 10 Monaten. Diese traurige Nachricht widmet allen Verwandten und Freunden des Verewigten:
 Reisse, den 9. März 1844.

Der ev. Religionslehrer an der Stadtschule zu Reisse Ditto.

Todes-Anzeige.
 Heute Nachmittag um 4 Uhr verschied sanft, nach einem 14tägigen Krankenlager an einem Nervenleiden, der erste Lehrer und Inspektor an dem hiesigen J. Fr. Fräger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut, Herr Carl Friedrich Julius Breich, in einem Alter von 29 Jahren. Sein Scheiden aus diesem Leben bedauern wir um so mehr, als er nicht allein ein vortrefflicher Lehrer und Vater der ihm anvertrauten Waisen war, sondern auch in seinem sonstigen Leben als Inspektor mit musterhafter Treue, Ordnung und Fleiß seine Geschäfte vollbrachte. Mit Schmerz rufen wir ihm nach: Friede Deiner Asche!
 Reichenbach, den 9. März 1844.

Das Curatorium.

Todes-Anzeige.
 Heute in der Morgenstunde endigte nach kurzen Leiden unsere unvergesslich vielgeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, die verwittw. Schifferälteste Frau Dorothea Kochen, geb. Koschel, im 69. Jahre. Verwandten, Freunden und Bekannten, diese schmerzliche Nachricht, statt besonderer Meldung, mit der Bitte, um stille Theilnahme.
 Breslau, den 11. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Historische Sektion.
 Donnerstag den 14. März, Nachmittag 5 Uhr. Herr Oberst-Lieutenant von Hülsen: Ueber die Möglichkeit eines Vorbringens der Russen zu Lande nach Ostindien.

Einladung.

Zur weitern Berathung der Statuten für den Verein „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier,“ ferner zur Wahl eines Vorstandes, und endlich zur Entscheidung der Frage: ob die Kinder in einer besonders zu errichtenden Anstalt oder in einem schon bestehenden Institute, oder durch Unterbringung in einzelnen Familien, erzogen werden sollen, wird heute, als
Dienstag den 12. März, Abends 7 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn,
 eine nochmalige General-Verammlung stattfinden. Dazu ladet mit dem Wunsche, daß sie stärker als die vorige besucht sein und einer recht warmen Theilnahme sich erfreuen möge, ergebenst ein:
Das provisorische Comité.
 Breslau, den 12. März 1844.

Aufforderung.

Es ist in den Jahren 1830 bis Ende 1838 eine Bekanntmachung in einem öffentlichen Blatte erschienen, welche die Erben eines in Amerika verstorbenen Schiffskapitän mit Namen Schnabel auffordert, sich wegen einer sehr bedeutenden Erbschaft zu melden.
 Wer von dieser Anzeige das betreffende Blatt dem Unterzeichneten beschaffen kann, erhält eine Belohnung von fünfzig Thalern, und außerdem noch, wenn dadurch der Zweck zur Erhebung der Erbschaft erreicht wird, fünfhundert Thaler.

Die Auszahlung der obgedachten fünfzig Thaler wird bei Aushändigung des betreffenden Blattes erlegt von dem
 Ziegelmeister Thomas, im Auftrage.
 Sauer, im März 1844.

An Fräulein Eugenie Bonaparte.
 Ich bitte um das zulezt Versprochene.
 S. Feiser.
 Unberufen und Nichts dahinter. Noch Viel auf Bildung zu verwenden, denn es reicht noch, übrigens — Dr. **

Concert
 von
Mariane Hager
 Donnerstag den 14. März
 Abends 7 Uhr,
 im Musiksaale der königl. Universität,
 unter gütiger Mitwirkung
 mehrerer geehrter Künstler,
**zum Besten der armen Weber
 im schlesischen Gebirge.**

- Erster Theil.**
 1. Ouverture mit Orchester.
 2. Arie von Mercadante, vorgetragen von der Concertgeberin.
 3. Concert-Stück (Allegro appassionato, Lorchetto e Rondo alla Pollaca) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, componirt und vorgetragen von Hrn. E. Köhler.
 4. Arie, gesungen von Hrn. A. Hirsch.
Zweiter Theil.
 5. Ouverture mit Orchester.
 6. Arie von Rossini, vorgetragen von der Concertgeberin.
 7. Variationen für die Violine von Beriot (Nr. 8), vorgetr. von Hrn. P. Lüstner.
 8. Duetto aus Torquato Tasso von Donizetti, vorgetragen von Herrn Hirsch und der Concertgeberin.
 Eröffnung der Kasse um 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Billets à 20 Sgr. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Grosser, Ohlauerstrasse Nr. 80, und der Herren Bock und Bote, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige Werder-Mühle wird Ende Juni dieses Jahres pachtlos und soll von da ab verkauft, oder, wenn kein angemessenes Gebot abgegeben werden sollte, auf anderweitige Sechs Jahre verpachtet werden, wozu wir auf
den 23. April d. J. Vorm. um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt haben. Die Mühle besteht aus zwei aneinanderstoßenden massiven Gebäuden, in welchen 6 Panzer- und 3 Staberrad-Gänge befindlich sind. Mit der Mühle sollen auch die am westlichen Giebel bis zur Werderstraße hin gelegenen Gebäude nebst dem im Situations-Plane bezeichneten Theile des Platzes vor der Mühle, veräußert werden.

Die Verkaufs- und respektive Verpachtungs-Bedingungen, so wie der Situations-Plan werden 4 Wochen vor dem Licitations-Termin in unserer Rathsbieners-Stube zur Einsicht vorliegen.
 Breslau, den 13. Febr. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ganz neue Musikalien.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestr. Nr. 13, sind so eben angekommen:

Brüder Lustig.

Walzer im Ländler-Style von **Johann Strauss**. Für Pfte. 15 Sgr. zu 4 Händen 25 Sgr. etc.

In neuen Auflagen sind wieder erschienen:

Infanterie-Signal-Galopp, für das Pianoforte componirt von **Florian Olbrich**. Preis 5 Sgr.

Lieblings-Contre-Tänze

Ihrer Majestät der Königin Victoria von England, nebst dem berühmten **Dulcamara-Polka** aus der Oper „Der Liebestrank von Donizetti“ für das Pianoforte arrangirt von **Florian Olbrich**. 5 Sgr.

Mystères de la danse.

3 Mazures pour le Piano par **Eugene Kaczowski**. 5 Sgr.

MON IDOLE.

Six Variations brillantes sur un thème original pour le Pianoforte composées par **Rodolphe Petri**. Op. 20. 20 Sgr.

Dem grössten und vollständigsten **Musikalien-Leih-Institut** können fortwährend Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.
F. E. C. Leuckart.

Für schiefe gewachsene Personen ist eine Auswahl von **Schnürmiedern** sowohl mit Luft gefüllte, als auch mit Gummi vorrätzig zu haben (zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid), bei **Bamberger**, Ohlauer Straße Nr. 64.

Gänzlicher Ausverkauf von Spielgeln und Meubles: Ring Nr. 15.

Reisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Reisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft werden mit Bezugnahme auf die Verhandlungen der General-Verammlung vom 5ten c. und auf § 10 der Statuten hiermit aufgefordert:

Zwanzig Prozent
 ihrer gezeichneten Aktienbeträge vom 15. bis 25. März a. c. (die Sonntage ausgenommen) von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr gegen Quittung des Haupt-Kassanten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Simon, auf dem hiesigen Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, unter Rückgabe der von dem früheren Comité ausgefertigten Versicherungsscheine, einzuzahlen.

Aktionäre, welche ihre Einzahlung bis zum letzten Zahlungstage nicht leisten, werden nach § 12 der Statuten, entweder des Anrechts aus der Zeichnung für verlustig erklärt oder unter Hinzuziehung der verwirkten Conventionalstrafe von zwei Thalern für jede Aktie gerichtlich in Anspruch genommen.

Die Herren Aktionäre, welche bei den früheren Comité-Mitgliedern in Reisse Einzahlungen gemacht haben, wollen dieselben sich von dem Empfänger zurückzahlen lassen.
 Breslau, den 6. Februar 1844.

Direktorium der Reisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ediktalladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe und bezüglich Pfandbriefe-Einziehungserkognitionen, zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben, nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung, Zhl. I. Tit. 51. § 126, 127. hiermit öffentlich aufgegeben und die etwanigen unbekannteten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1844, spätestens in dem auf den 5ten August 1844 Vormittags 10 Uhr anberaumten Prajudizial-Termine in unserem Kassenzimmer hierhieselbst sich zu melden; widrigenfalls gedachte Pfandbriefe und bezüglich Pfandbriefe-Einziehungserkognitionen durch richterlichen Spruch gänzlich amortisirt, in den Landschaftsregistern und den Hypothekensbüchern gelöscht, und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend einige Zahlung nicht honorirt, vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisirten neue Pfandbriefe werden ausgefertigt und ausgereicht, in Bezug der gekündigten aber die Valuten werden ausgezahlt werden.

Bezeichnung der Pfandbriefe und der Extrahenten.

- I. Wolfshain und Martinwalde SJ. Nr. 36. à 200 Rtl., gegen Zinserkognition vom 29. Juni 1791 außer Kurs gesetzt. Extrahent das fürstbischöfl. General-Vikariat-Amt für die Kirche zu Wahren.
- II. Zeipern GS. Nr. 35. à 100 Rtl., gegen Zinserkognition vom 10. Januar 1817 außer Kurs gesetzt. Extrahent der Patron der Kirche zu Dffig für diese.
- III. Gröbzig LW. Nr. 37. à 500 Rtl., Extrahenten die Erben des verstorbenen Kaufmanns J. A. Fuchs zu Sütz.
- IV. D. N. Paulsdorf BB. Nr. 31. à 100 Rtl. Extrahenten der Bauer Pfeiffer zu Paulau und der Müller Viebig zu Brieg.
- V. Gros u. Klein Rosen SJ. Nr. 108. à 300 Rtl. Extrahent Bauer Hiescher zu Warmbrunn.
- VI. Einziehungserkognition der SJ. Fürstenthumslandschaft vom 27. Decbr. 1839 über den zum Umtausch gekündigten Pfandbrief Simmel LW. Nr. 15. à 200 Rtl. Extrahenten Kaufmann Schliebner zu Schweidnitz und Häuser Fiedler zu Groß-Märzdorf.
- VII. Einziehungserkognition der BB. Fürstenthumslandschaft vom 6. Januar 1840 über den zum Umtausch gekündigten Pfandbrief Pefschendorf LW. Nr. 50. à 900 Rtl. Extrahent Bauer Kirchner zu Klein-Mochbern.
- VIII. Steinbach GS. Nr. 22. à 100 Rtl. — Töppliwode MGL. Nr. 107. à 100 Rtl. — D. N. Gefäß NGR. Nr. 102. à 80 Rtl. — Magwitz NGR. Nr. 44. à 400 Rtl. — D. N. Gersdorf Görl. Nr. 25. à 200 Rtl. Extrahent Müller Viebig zu Brieg.
- IX. Warthau SJ. Nr. 23. à 100 Rtl. Extrahent Häusler Michel zu Neuhammer.
- X. Bertelsdorf, Hirschberger Kr., SJ. Nr. 79. à 200 Rtl. — N. Blasdorf SJ. Nr. 89. à 80 Rtl. — D. N. Damsdorf SJ. Nr. 67. à 50 Rtl. — D. N. Damsdorf SJ. Nr. 75. à 30 Rtl. — Guhlau SJ. Nr. 50. à 80 Rtl. — Schollwitz SJ. Nr. 20 à 100 Rtl. — D. N. Rottwitz GS. Nr. 57. à 300 Rtl. — Ruttlau OS. Nr. 122. à 50 Rtl. — Wolatitz OS. Nr. 60. à 100 Rtl. — Dobrow OS. Nr. 75. à 100 Rtl. — Gr. Witkowitz OS. Nr. 52. à 200 Rtl. — Raffabel, Pitschener Kr. BB. Nr. 24. à 100 Rtl. — Siegmansdorf BB. Nr. 3. à 40 Rtl. — Altdorf MGL. Nr. 118. à 500 Rtl. — N. N. Steine MGL. Nr. 87. à 150 Rtl. — Walsdorf MGL. Nr. 74. à 100 Rtl. — Giesmannsdorf NGR. Nr. 89. à 200 — Wilhelminenort OM. Nr. 59. à 100 Rtl. — Muskau Görl. Nr. 1037. à 50 Rtl. — Muskau Görl. Nr. 1038. à 50 Rtl. — Schönberg Görl. Nr. 38. à 400 Rtl. — N. Radlin OS. Nr. 14. à 60 Rtl., welcher inzwischen zur Baarzahlung gekündigt worden. — Sillowitz OS. Nr. 217. à 100 Rtl., ebenfalls zur Baarzahlung gekündigt. — Schnallenstein, MGL. Nr. 93 à 100 Rtl., gleichfalls zur Baarzahlung gekündigt — endlich die Einziehungserkognition der General-Landschafts-Direktion vom 14. Juli 1840 über den zum Umtausch gekündigten Pfandbrief Poln.-Neutrich OS. Nr. 141. à 600 Rtl. Extrahent Pfarrer Dr. Hoffmann für die Kirche ad St. Mauritium hier.
 Breslau am 11. Dezember 1843.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

על פסה
 עמפעהלע איך אים גאנצען אונד איינצערן צו דען ביליגסטען פרייזען: פיינסטען שטעטטינער ראפונארע אונד פארינע זא וויא קלימפכען שאקאל-אדע אונד ציגארע אייגענער פאבריק, געבאקענעס אבסט, מעהרערע זארטען יין כשר, פערנער ריינען שפירטוס אונד גוטע דאפפעלליקערע, בהכשר מיינעס זעליגען שוויגערפאטערס הגאון רבנו עקיבא אייגער זצ"ל.
 וואלף שייף פארמאלס ז שווייטצער'ס זעל וויטווע אונד זאהן
 ראדסטארקט No. 13.

Zum bevorstehenden Markt in Breslau trifft abermals ein
E. Austring aus Paris
 mit seinen
Schmuck- und Toilette-Gegenständen von künstlichen Brillanten, Imitation de Diamant, Smaragde, Rubins, Topase etc.,
 bestehend in Halsgeschmeide, Ohrgehängen, Ringen, Bracelets, Collier: Schloßern, Broches, Büfennabeln etc., welche an Pracht und Schönheit den Produkten der Natur nicht nachstehen, und ist man im Stande, denselben Zweck auf eine nicht so kostspielige Weise zu erreichen.
 Die täuschende Aehnlichkeit ist von der Art, daß selbst Sachkenner erst nach technischer Untersuchung zur Ueberzeugung der künstlichen Nachahmung gelangen können. Das Lager wird während der Marktzeit im Gasthof zum blauen Hirsch sein.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-,
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 10.

Neue Gartenschriften.

Die Cultur der Sommerleucocyen und das Geheimniß ihrer Saamen-
erziehung von Saal. Gehftet 1/2 Rthl.

Der vollkommene Handels- und Saamengärtner in Verbindung
mit der vollständigen Kunstgärtnerei. Oder der richtige und gewinnreiche Betrieb
des Saamen- und Pflanzenhandels durch Kauf, Tausch und eigene Vermehrung,
Veredlung aller Nutz- und Zierpflanzen. Von J. E. v. Reider. 8. 3/4 Rthl.

(Diese Schrift wird im Hamb. Correspond. 1843, Nr. 95, und in der allgem. land-
wirthschaftl. Zeitg. 1843, Juli, als trefflich in ihrer Art nachdrücklich empfohlen.)

Die Gurkentreiberei im Großen als sicheres Mittel zu bedeutendem Geld-
erwerb, oder englisches Verfahren, wie man das ganze Jahr hindurch auf Beet-
ten, Gruben und Warmhäusern die trefflichsten Gurken in Menge ziehen kann.
Von John Duncan (Gärtner in Bristol). Mit 1 lithogr. Taf. 1/3 Rthl.

Die Traubencultur an freistehenden Wänden, Spalieren u. Nach der drit-
ten Auflage des engl. Originals des Hrn. Hoare und mit den Erfahrungen deut-
scher Weingärtner bereichert von H. Gauß. Mit Holzschnitten. 3/4 Rthl.

Thons Anweisung zum Obstbau, oder Unterricht, die schönsten, gesündes-
ten, tragbarsten Obstbäume ohne große Kosten, Mühe und Künsteleien aus dem
Saamen zu ziehen, zu vervielfältigen und zu veredeln. Nebst Anhang über mög-
lichst lange Erhaltung sämmtl. Obstarten für Haushalt und Verkauf. Mit 80
Abbild. Zweite Aufl. 1 1/2 Rthl.

(Es sind bis jetzt die Beurtheilungen aus 7 verschiedenen landwirthschaftl. und
Gartenschriften bekannt, welche dieses nützl. Buch sämmtlich zur allgemeinsten Ver-
breitung auf das Wärmste empfehlen.)

Die fünf vorstehenden Schriften sind ganz neu und erst im Jahr 1843 er-
schienen.

Das Buch der Rosen. Eine populäre Monographie für Dichter, Botaniker
und Gärtner von J. Freih. v. Biedenfeld. Gehftet 2 Rthl.

Decomble, wohlbestellter Küchengarten, oder Unterricht, Gemüse, Sal-
lat und Küchenkräuter von vorzüglicher Schönheit das ganze Jahr über im Freien
und in Mistbeeten zu ziehen. Zweite Aufl. 1 Rthl.

Das Ganze der Ananaszucht von Knight. Mit 1 lithogr. Taf. 2/3 Rthl.

J. A. J. Schmidt, der kleine Hausgärtner, oder Anleitung, Blü-
men und Zierpflanzen in Hausgärtchen, Fenstern und Zimmern zu ziehen, nebst
vollständiger Uebersicht aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntnisse, Arbeiten
und Vortheile. Nebst Anlegung der Erdkästen und Glashäuser vor den Fenstern,
über Durchwintern, Saamenerziehung, Absenken, Veredeln, Umsetzen u. Beschnei-
den, Obstorangeie, Kartoffel- und Champignonsbeete in Kellern, Wintersalat, Er-
zeugung gründer Basen, Treiben der Zwiebelgewächse im Wasser, Vertilgung
der Garteninsekten u. s. w. und einem vollständigen Gartenkalender. Mit 10 Ab-
bildungen. Vierte sehr verbesserte Aufl. Gehftet 2/3 Rthl.

Von dieser trefflichen Schrift ist folgende als zweiter Theil zu betrachten:
Deffen Treib- und Frühgärtner, oder Anweisung, Obstarten, Gemüse-
und Küchengewächse, so wie auch Blumen zu jeder Jahreszeit zu ziehen und zu
zeitigen. Mit 1 lithogr. Taf. Geh. 1 1/2 Rthl.

Deffen angehender Botaniker, oder Anleitung, die Pflanzen ohne Bei-
hülfe eines Lehrers kennen und bestimmen zu lernen. Eine Uebersicht der bota-
nischen Grundsätze und Terminologie der Pflanzen-Anatomie und Physiologie und
der Pflanzensysteme von Linné, Jussieu und Reichenbach. Dritte verb. Aufl.
Mit 36 lithogr. Tafeln und Linné's Porträt. Geh. 1 1/2 Rthl.

Waller's Stubengärtner, oder Anweisung, die schönsten Zierpflanzen in
Zimmern oder vor den Fenstern zu erziehen und zu durchwintern. Vierte sehr
vermehrte Ausgabe. Geh. 2/3 Rthl.

**Weise, der vollkommene Melonen-, Gurken- u. Spargelgärt-
ner**, oder Anweisung, Melonen, Gurken und Spargel auf die neueste Art so zu
ziehen, daß man die reichlichsten Früchte davon erhält und sich dabei eine ein-
träglichste Geldquelle eröffnen kann. Nebst der besten Methode, Gurken einzumach-
en. Mit 1 lithogr. Taf. 1/3 Rthl.

Der ganz vorzügliche Ruf, welchen diese sämmtlichen Schriften erlangt haben,
die außerordentlich günstigen Beurtheilungen, die ihnen ohne Ausnahme in den kri-
tischen Blättern zu Theil wurden, und die meist wiederholte neuen Auflagen, welche
die mehesten davon erlebten, verbürgen den Gartenfreunden ihren wirklichen Werth
und ihre große Brauchbarkeit und unterscheiden sie von den vielen fabrikmäßigen
Compilationen und Nachwerken, womit das Garten-Publikum jetzt so häufig ge-
täuscht wird.

In Breslau und Oppeln zu haben bei **Grass, Barth und Comp.**

Bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen
Deutschlands und der Schweiz vorräthig zu haben, in Breslau und Oppeln bei **Grass,
Barth und Comp.:**

Anleitung zu kunst- und regelmäßigen Leibesübungen

junger Mädchen, nebst einem diese Übungen ordnenden Lectiönsplane von Dr. J.
B. Schuster. Für Mädchen- und höhere Töchter Schulen, Mädchen-Pensionsanstal-
ten und Waisenhäuser, so wie insbesondere für Mütter und Erzieherinnen. Mit
30 erläuternden Figuren und einem Anhang, enthaltend Beläge für die Nothwen-
digkeit einer Gymnastik bei Mädchen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Der Herr Verfasser unternimmt es, in vorliegendem Werke solche Übungen auf eine den
Kräften der Schülerinnen entsprechende Weise zu ordnen und daraus alles Unnatürliche zu
verstoßen; wir glauben daher, allen Eltern und Erzieherinnen, denen die körperliche Ausbil-
dung ihrer Töchter und Pflegebefohlenen am Herzen liegt, dieses Buch ganz besonders em-
pfehlen zu dürfen.

Formulare zu evangelischen Schul-Revisions-Protokollen in
neuester vorgeschriebener Form, sind in der unterzeichneten Buchhandlung zu
bekommen. **Grass, Barth u. Comp. in Breslau.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1400 Tonnen ober-
schlesischer oder niederschlesischer Steinkohlen für
verschiedene städtische Anstalten, soll auf Bi-
tation verbunden werden. Zu dieser steht Termin
am 15. März d. J. Vorm. 11 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an. Die
Bedingungen sind in unserer Dienerschaft ein-
zusehen. Breslau, den 4. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und
Residenz-Stadt.

Pflasterstein-Lieferung.

Zu den für Rechnung der Kammer hier-
orts auszuführenden Pflasterungen ist eine be-
deutende Quantität viereckig behauener und
gewöhnlicher Feldsteine erforderlich. Wir for-
dern daher Lieferungslustige hiermit auf, mit
uns in Unterhandlung zu treten, und bemer-
ken, daß wir auch zur Annahme von kleinen
Quantitäten bereit sind.

Breslau, den 8. März 1844.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Da die Bank-Obigation vom 2. Septbr.
1814 Litt. C. Nr. 137,819 auf den Namen
des Königl. Ober-Landes-Gerichts von West-
preußen zu Marienwerder, über eine Summe
von 80 Rthl. Coutant nebst Zinsen vom 1.
Januar 1815, welche dem ehemaligen Lieute-
nant Martin Nepomuk von Dorski,
gegenwärtig zu Warchau wohnhaft, eigen-
thümlich überwiesen und eingehändigt worden
ist, angeblich abhanden gekommen; so werden
auf den Antrag der betreffenden Interessenten
alle Diejenigen, welche an diese Bank-Obliga-
tion als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-
oder sonstige Briefs-Inhaber oder deren Er-
ben, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch
öffentlich vorgeladen, sich in dem vor dem
Kammergerichts-Referendarius Hauptner
hier auf dem Kammer-Gericht, auf
den 19. Juli 1844 Vorm. 11 Uhr
anberaumten Termine zu stellen und ihre
Ansprüche zu bezeichnen, widrigenfalls sie
damit präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges
Stillschweigen auferlegt und die Bank-Obli-
gation für amortisirt erklärt werden soll.

Den Auswärtigen werden die Justiz-Com-
missarien, Justiz-Räthe Hülsen, Kahle und
Jung zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.
Berlin, am 22. Februar 1844.

Königl. Preuss. Kammer-Gericht.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sol-
len in Nr. 14, Oberstraße, wegen Aufgabe
des Geschäfts, div. doppelte und einfache Li-
queure in ganzen, halben und Viertel-Eimer-
Gebinden, sowie auf Flaschen, ferner: Punsch-
Essenzen, Jamaica-Rums, und am Schluß
verschiedene Destillateur-Utensilien, wobei ein
Pistifischer Apparat von 240 Quart Inhalt,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 18ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll
im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, das
zum Nachlasse der Demoiselle Bunzel ge-
hörige Silbergeräth, bestehend in: Köffen, Mess-
ern, Gabeln, Leuchtern, Dosen u. öffentlich
versteigert werden:

Breslau, den 11. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

In Folge Auftrags des hiesigen Patrimo-
nial-Gerichts, werde ich das zum Kaufmann
Johann Walterschen Concurs-Masse ge-
hörige Mobiliar, bestehend in bedeutenden
Waarenvorräthen, als: Büchen- und Kleider-
Leinwand, Rattune, Garne, Utensilien, ein
Flügelinstrument, gute Meubles, Kleidungs-
stücke, Hausgeräthe und Präciosen, auf den
25. März c. Nachmittags 2 Uhr
und folgende Tage in dem Saale des August
Thielschen Gasthofes hier selbst, gegen gleich
baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Langenbielau, den 4. März 1844.

Mallin, Gerichts-Akt u.

Auktions-Anzeige.

Wegen Orts-Veränderung werde ich
Donnerstag den 14. d. M., Vormittags
von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab,
am Stadtgraben Nr. 17 par terre, un-
weit der neuen Taschenstraße, einige Meub-
les, eine Cassa, verschiedene andere Ge-
genstände, so wie Haus- und Wirtschafts-
geräthe, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commisarius.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, in einer angenehmen frucht-
baren Gegend, mit 700 Morgen gutem Acker,
150 Morg. Wiesen, 400 Morg. Forst, 200
Rthl. Grundzinsen, 700 Stück Schaafe, 45
Stück Rindvieh, 12 Pferde, alles im vorzüg-
lichen Zustande, das Wohnhaus massiv, so
wie sämmtliche Wirtschaftsgebäude im besten
Bauzustande; ist mir wegen Besitzveränderung
des Eigenthümers, unter folgenden Bedingungen
zum Verkauf übertragen worden. Eben so
werden Güter in Ober- und Niederschlesien,
Preise von 30,000 bis 300,000 Rthl. zum
Kauf nachgewiesen. Vom 12. bis 15. d. M.
in 2 Löwen, Dhlauer Straße in Breslau, spä-
ter in Brieg durch

W. Schrötter.

Saamen-Offerte.

(Bei Abnahme grösserer Quantitäten eine
angemessene Preiserniedrigung.)

Grassaamen für Wiesen und Weiden in
den besten Sorten, à Ctr. 10—16 Rthl.;
englisches Raigras (sehr schwerer engl.
Origin-Saamen), à Ctr. 14—18 Rthl., à
Pfd. 6 Sgr.; italienisches Raigras (acht)
à Ctr. 25 Rthl., à Pfd. 8 Sgr.; Runkel-
rüben in den besten Sorten à Pfd. 5—7
Sgr.; französisches Raigras à Ctr. 18 Rthl.;
rother immerwährender Klee (Coco-grass)
à Pfd. 20 Sgr.; Incarnatklee à Ctr. 22 Rthl.,
à Pfd. 10 Sgr.; Unterrüben à Pfd. 10—
12 Sgr.; Kopfkohl à Pfd. 20 Sgr.—1 Rthl.;
so wie alle übrigen in unserm Preisver-
zeichnisse (welches Anfang Februar die-
ser Zeitung beigelegen) aufgeführten Ar-
tikel, sämmtlich von geprüfter Gü-
te, empfehlen wir den resp. Konsumenten
zur geneigten Beachtung, mit dem
Bemerken, dass wir kein Verkaufs-
Lokal in der Stadt mehr inneha-
ben, sondern dasselbe in unsern
Garten verlegt worden.

Eduard u. Moritz Monhaupt,
Handelsgärtner,
Gartenstr. Nr. 4,
(Schweidnitzer Vorstadt) im Garten.

Gardinen-Malls,
glatte, brochirte und ächt gestickte,
Frauzen,
Borten, Schnuren und Quasten, empfiehlt zu
Nes-Fabrikpreisen
Louis Schleginger.
Neumarkt- Ecke 7, Mühlhof
1 Treppe hoch.

Knörig.

Das Dominium Kaulwitz (Ramsauer Krei-
ses) offerirt sowohl kurz- als langrankigen
Knörig ausgezeichneter Qualität, und ist ein
Lager davon bei dem Kaufmann Herrn W.
Lieberich in Breslau, Karlsstraße Nr. 38,
vorhanden.

Alle Diensttage Nachmittag Militär-Horn-
Konzert auf dem Freiburger Bahnhofe in
Breslau, wozu ergebenst einladet:
Müller, Restaurateur.

Vom 1. April möhe ich: Neue Schweid-
nitzer Straße Nr. 3 b. drei Stiegen, und
kann nun wieder 2 auch 3 Pensionairs auf-
nehmen. Bew. Kaufmann Heinge, geb.
Büsching, Wallstraße Nr. 1.

Dhlauer Straße in Nr. 64
ist der Ausverkauf von meinen Schnür-
miedern. **Bamberger.**

Große Graben-Straße Nr. 12 ist zu Oftern
eine meublirte Stuben, 2 Stiegen hoch vorn
heraus zu vermieten. **C. Ferle.**

Sonnabend den 9. März, ist gegen Abend
aus einem offenen Wagen, von der Universität
aus über den Ritterplatz und den Neumarkt
nach der Katharinenstraße, ein dunkler mit
Seide gefütterter Kragenmantel verloren ge-
gangen; der ehrichte Finder wird ersucht, den-
selben auf dem Neumarkt Nr. 14, eine Treppe
hoch abzugeben gegen angemessene Belohnung.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Ho-
belbank steht zum Verkauf: Weißgerbergasse
Nr. 25, eine Stiege hoch.

Zu vermieten
und zu Johanni d. J. zu beziehen, ist in der
Dhlauer Straße Nr. 65 die zweite Etage, be-
stehend in 6 Stuben nebst Zubehör, mit auch
ohne Stalling. Näheres ist beim Kaufmann
Mahner, Bischofsstr. Nr. 2, zu erfragen.

Eine freundliche und gut möblirte Stube,
vorn heraus, ist für einen einzelnen Herrn bald
zu vermieten. Näheres Kirchstraße Nr. 15,
eine Treppe hoch.

Zu vermieten
und zu Oftern zu beziehen sind im Ganzen
zwei sehr lichte Stuben mit großen lichten
Kammern und einer Küche im ersten Stock
nebst zwei Bodenkammern in Nr. 1 auf dem
Dominikaner-Platz. Das Nähere beim Ei-
genthümer.

Auf einer Hauptstraße ist in einem herr-
schaftlichen Hause eine Parterre-Behaltung,
welche sich zu einem Engros-Geschäft eignet,
jetzt oder zu Johanni zu vermieten. Das
Nähere Albrechtsstr. Nr. 48, in der 1. Etage.

Auf einer Hauptstraße ist in einem seit 2
Jahren neu gebauten Hause die erste Etage,
bestehend aus 3 Stuben, 1 Kuche, Küche und
Zubehör für 160 Rthl. zu vermieten. Das
Nähere Albrechtsstr. Nr. 48, in der 1. Etage.

Wegen schleuniger Versetzung eines Beam-
ten ist Ritterstraße Nr. 37, 2 Treppen hoch,
ein Quartier, bestehend in vier Stuben, einer
Kammer, Küche, Entree nebst Beigelaß, von
Oftern d. J. ab für 150 Rthl. zu vermieten.
Näheres daselbst.

Lautenzienstraße Nr. 4 b. ist eine hohe
Parterre-Behaltung bestehend aus drei großen
Zimmern, Küche und Beigelaß nebst Garten-
benutzung zu Johanni a. c. zu vermieten,
und das Nähere zu erfragen dort, sowie An-
tonienstraße Nr. 2 im Comtoir.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann
kann bald, bei einem großen Dominial-Gute,
als Gev. aufgenommen werden. Wo? ist zu
erfragen, Dhlauer Thor, Vorwerks-Straße
Nr. 19.

!!! Suum cuique. !!!

Mallard, Preiseträger bei dem jährlichen Concourse der Chemie der Spezial-Schule in Paris.
Alleiniger Besitzer und Verfertiger dieses kostbaren **Seil-Mittels.**

Balsam u. Pomade Dupuytren

Dieses Heilmittel ist eine Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften, und vegetabilischen Stoffen indischer Herkunft. Bereits seit längerer Zeit ist derselbe mit allgemeiner Bewunderung und Werthschätzung als das einzige, sicher helfende, beste und vorzüglichste Haarmittel anerkannt worden. Die wesentlichen Eigenschaften und Vorzüge dieses Balsams sind hauptsächlich folgende:

- 1) Er erzeugt Haare auf ganz haarlos gewordenen Stellen des Kopfes, bringt Knebel- und Backen-Bärte hervor, und bewirkt, daß die Kopfschäfte kräftiger emporprossen; er vermehrt die Haare an den Augenbraunen, und legt bei Kindern den Grund zu einem wahrhaft üppigen und schönen Haarwuchs.
- 2) Augenblicklich verhindert dieser Balsam das Ausgehen, Erblichen und Ergrauen der Haare, und führt die bereits gebleichten oder schon weißen oder grauen Haare in ihre ursprüngliche frühere Farbe zurück, indem er der Epidermis eine neue kräftigende wohlthuende Substanz mittheilt, und das Haar auf die kraftvollste Weise nährt.
- 3) Bei falschen Haaren, als: Perrücken, Platten, Scheiteln und Locken, wird dieser Balsam überaus zweckmäßig angewendet, weil diese durch dessen Gebrauch ihre eigenthümliche Farbe und Gestalt unverändert behalten.
- 4) Starre und harte Haare werden überraschend schnell, und zwar augenblicklich nach dem Gebrauche dieses Balsams in Feinheit, Weichheit und Geschmeidigkeit verwandelt, so daß man nicht glaubt, daß es die früheren Haare waren.
- 5) Schützt dieser Balsam vor aller und jeder nachtheiligen Einwirkung, bindet die Poren des Kopfes auf eine wohlthätige Weise, und biegt den nachtheiligen Einwirkungen schädlicher Luftbeschaffenheit, der Strapazen und anderer Leiden vor.
- 6) Macht derselbe natürliches wie künstliches Haar so sanft wie Seide, giebt den Locken und dem Scheitel einen zierlichen Glanz und lieblichen Wohlgeruch, und gewährt dem Haarschmuck ausnehmend hohe Anmuth und Schönheit, indem schnell unnachahmlich schöne natürliche Locken gebildet werden.
- 7) Er theilt dem Haare frische Farbe und Lebenskraft mit, und macht es anmuthig und wohlgeformt.
- 8) Wunderbar wahrlich wirken die schützenden Kräfte dieses Balsams in heißen und kalten Himmelsstrichen, weshalb derselbe von hohen und höchsten Personen des In- und Auslandes so sehr geschätzt wird.

Dieser kostbare Balsam ist in Berlin durch den Königl. Preuß. Geh. Rath und Physikus, Ritter v. H. v. Katorp, ferner durch den Königl. Preuß. Leibarzt Hrn. Dr. Thümmel, so wie durch Hrn. Dr. Angelstein, prakt. Arzt an der Königl. Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde, geprüft worden.

Preis: à Pot 1, 2 und 3 Nthl.

Für Schlessien Haupt-Depot bei
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

An das schreibende Publikum,

die Herren Beamten, Kaufleute, Akademiker und sonstiges resp. Publikum, welches viel mit Schreiben beschäftigt ist, können für dieses Genre eine glückliche Acquisition machen durch

G. Mitschels aus London

neuerer Zeit im civilisirten Europa berühmt gewordene

Metallschreibfedern,

welche der eigenen Zurechtung wegen, theils durch Composition der Metalle, theils durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für 60—70 verschiedene Schriftarten und auf jedes Papier sich eignen, und zwar so, daß selbst Personen, denen es früher unmöglich war, mit Stahlfedern zu schreiben, sich mit Wohlgefallen hieran gewöhnen und die besten Gänsefüße gern entbehren.

Der Agent des genannten Hofes wird mit einem assortirten Lager dieses Fabrikates in Breslau zum Markt (im Gasthof zum blauen Hirsch) eintreffen, und um jeder irrigen Meinung irgend einer Aufschneiderei vorzubeugen, wird derselbe entweder bereitwillig vor dem Ankauf unentgeltlich Proben hergeben, oder jede passende Gattung im Verkaufslokal durch vorheriges Probiren aussuchen lassen.

Die Preise sind auffallend billig gestellt, und werden solche Grosweise à 12 Dugend, von 5 Sgr. bis 2 Nthl., und Dugendweise von 1 Sgr. u. s. w. abgegeben.

Lokal-Veränderung.

Von heute ab ist mein Lager niederländischer und schlesischer Tuche, französischer, niederländischer und sächsischer Buketins und Courts, Westenstoffe aller Art, so wie die größte Auswahl fein gearbeiteter Herren-Kleider

Schuhbrücke Nr. 27,

im Hause der Leuckart'schen Buch- und Musikalienhandlung.
Breslau, den 8. März 1844. **L. F. Podjorsky,** aus Berlin.

Engl. Steinkohlen-Theer in 1/4, 1/2 und 3/4 Tonnen und

Engl. Steinkohlen-Pech in Fässern und centnerweise

empfehlen zu billigen Preisen

Herrmann Hammer,

Breslau, Albrechtsstraße vis-à-vis der Post.

Zucker-Kunkel-Küben-Saamen

von eigenem Anbau und in vorzüglichster Güte empfiehlt preiswürdig:
S. Silberstein, Karlsstr. Nr. 45.

Obstbaum-Offerte.

Drei bis vier Schock starke, niedrige Pflaumenbäume, als: grüne Reine d'Klobitz, Zucker-, Schwert-, Aprikosen-, Königs-, Mirabellen- u. pro Stück 7 1/2 Sgr. stehen zum Verkauf beim Gärtner Winkel in Neu-Weißstein bei Waldenburg.

Gasthofs-Verkauf.

Ein in einer Provinzialstadt Niederschlesiens gut gelegener Gasthof an der Frankfurt-Breslauer Straße ist nebst einigen 60 Scheffeln Ausfaat Weizen und guten Viehes und dazu gehörigen Inventarium zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **S. Militich** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 12.

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge:
Ferd. Scholz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Am 10. d. M. wurde auf der Albrechtsstraße ein silbernes Armband von einem armen Knaben gefunden. Näheres zu erfragen am Ritterplatz Nr. 2, eine Stiege.

Kirchen-Ornate

von neu aus Frankreich bezogenen, wirklichen Kirchenstoffen, zu verschiedenen Preisen, fertigt jederzeit auf Bestellung:

N. Boncke, Schneidermeister, Ornate, Reverenden- und Barrettfertiger, auf dem Sande im grünen Baum.

Ein Conditore-Lehrling von außerhalb Breslau

findet unter soliden Bedingungen bei mir diese Pflanz ein Unterkommen.
Breslau, den 12. März 1844.

Heinr. Franke, Conditore und Pfefferküchler.

Bleichwaaren-Beforgung.

Der Unterzeichnete übernimmt Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn und Zwirn zur Beförderung an die Bleichanstalt des Hrn. F. W. Beer in Hirschberg in Schlessien. Unschädliche Natur-Rafenbleiche, so wie die billigste und prompteste Bedienung versichert ganz ergebenst:
Ferd. Geisler.
Schmiegel, Gr.-Herzogthum Posen, im März 1844.

Strohbrüte

werden bei mir gewaschen und nach den neuesten Facons umgearbeitet.

Ida Kölling,

Dhlauer Straße Nr. 84, Ecke der Schuhbrücke.

Engl. Sichtpapier

verkauft den Bogen nebst Gebrauchsanweisung für 2 1/2 Sgr.
S. G. Schwarz, Dhlauer Str. Nr. 21.

Wiener Dunsfrüchte

und feinsten

Preßburger Zwieback

empfiehlt die Conditorei des
P. Nicolai,
Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Kaufgesuch.

Ein Haus von mittler Größe wird von einem reellen Käufer ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Dasselbe muß innerhalb der Stadt auf einer lebhaften Straße gelegen, in gutem Bauzustande sein, Haus und Hofraum, so wie trockne Keller enthalten. Versiegelte Offerten bittet man gefälligst unter der Adresse G. A. Schweidnitzer Str. Nr. 15, par terre, abzugeben.

Verschiedene Stöfse,

sowohl in Tschawtsche als in alle andere Arten Zeuge, vorzüglich in Kanten und feinen Spitzen u. werden aufs Beste und Billigste gefertigt: goldene Rabegasse Nr. 6, im 1ten Stock, gerade ein.

Für Puzbandlungen.

Die Schnuren- und Modestoff-Fabrik von **J. Buerdorff** in Berlin, **Linienstraße Nr. 206, eine Treppe,** macht den geehrten Handlungen, so wie besonders ihren werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß das Lager von Schnurhüten in Gros de Naples, Glace, Cof-fais, Marzeline, Florenze, Batist und Gambrie nach den neuesten Modellen und Stoffen, in Damens, Mädchen-, Kinder- und Knabenhüten jetzt vollständig sortirt ist, und die Verfertigungen beginnen können.

Compagnon-Gesuch.

In ein sehr lebhaftes Geschäft wird bald möglichst ein solcher Compagnon gewünscht, welchem jedoch die Bedingung gestellt wird, 5000 Nthl. einzuzahlen. Meldungen können sofort portofrei unter der Adresse A. B. poste restante Kiegnitz eingesandt werden. Alles Andere wird binnen 8 Tagen nach empfangener Anzeige dem Betreffenden mitgeteilt werden.

Einige Sätze gebrauchter

Billard-Bälle

sind billig zu verkaufen:
große Groschengasse Nr. 2.

Bernstein-Waaren,

eben so elegant als Goldsachen, empfehle ich in Armabändern, Broches, Colliers, so wie allen übrigen Artikeln zu äußerst billigen Preisen.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzer Straße Nr. 17.



Ein neu erbauter, in Federn hängender, breitspuriger Plau-Wagen steht billig zum Verkauf bei dem Retschmer Seiffert, im blauen Adler, Kupferschmiedesstraße Nr. 14.

Wagen-Verkauf.

Ein fast neuer, leichter dauerhafter moderner halb- und ganzgedeckter Wagen, vierfüßig, breiter Spur und eisernen Achsen, ist zu verkaufen. Das Nähere im blauen Hirsch, Dhlauer Straße.

Pferde-Verkauf.

Bier russische Gestüt-Pferde, egal! jung! sehr kräftig! 6 bis 7 Zoll hoch; im Gebirge und auf nicht unbedeutenden Reisen vierstänig vom Boche gefahren, stehen Schuhbrücke Nr. 55 zur Ansicht und zum Verkauf.

Gefundene Brieftasche.

Freitag den 8. d. M. Nachmittags 5 Uhr ist auf dem Freiburger Bahnhofe in Breslau, 3ter Klasse, eine Brieftasche gefunden worden. Bei richtiger Angabe, was sich darin befindet, erhält der Eigentümer dieselbe, gegen Erstattung der Kosten, zurück.

Müller, Restaurateur.

Zwei Dugend neue moderne Rirschbaum-Rohrstühle sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Kegerberg Nr. 28.

Angekommene Fremde.

Den 10. März. Goldene Gans: Herr Geh. Kommerzienrath Treutler a. Neu-Weißstein. H. H. Kaufl. Fritsch a. Stettin, Krause a. Magdeburg. — Weiße Adler: Hr. Banquier Hölzel a. Krakau. Hr. Fürstbischöflicher Kommissarius Siebert a. Trachenberg. Herr Sekret. Förster a. Erdmannsdorf. Hr. Kaufm. Förstsch a. Leipzig. H. H. Gutsbes. v. Wisse a. Klein-Deutschen. v. Heydebrand a. Nassau. v. N. eszlowitz a. Wlatschnow, v. Pyschinski a. Rudnicki. Hr. Offizier Gr. v. Kallreuth a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Gutsbes. Viebrach a. Schönbach. H. H. Kaufleute Kronson aus Berlin, Maas aus Mannheim, Ströbel a. Briesg, Schmidt a. Frankfur. a. D., Herbolsheimer a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Kanold a. Maltsh. — Hotel de Silesie: H. H. Gutsbes. Walter a. Jentau, Walter a. Groß-Baudis, Bar. v. Seherr-Thof a. Schollwitz. Goldene Schwert: Hr. Forstbeam. Schubert a. der Grafschaft Glaz. — Zwei goldene Löwen: H. H. Kaufl. Rudsdel a. Briesg, Rentwig a. Soprau. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. Müller a. Teziorne. H. H. Lieutn. Nchermann a. Rosel, v. Donat a. Briesg. H. H. Kaufl. Pohl a. Posen, Hübner a. Ullersdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Direk. Lorenz a. Stolz. H. H. Gutsbes. Graf a. Bischofshof, v. Debschütz a. Pollentzschine. H. H. Kaufleute Neumann a. Dypeln, v. Seutter a. Dimütz. Gelbe Löwe: H. H. Lehrer Hoffmann, Getreidehdl. Schindler u. Gutsbes. Weberfinn a. Briesg. H. H. Oberförster Seeliger a. Fürstenaub, Burow a. Schmiegerode. Hr. Forst-Sekretair Ruchsel a. Trachenberg. Hr. Inspektor Beyer a. Deutsch-Würbis. — Weiße Hofs: Hr. Kaufm. Weiß a. Jauer. Hr. Inspektor Reiner a. Laasan. — Goldene Zep-ter: Hr. Rittmstr. Ludwig a. Neuwaltersdorf. Hr. Studiosus Ludwig a. Berlin. Hr. De-konom Schorschke a. Trebnitz. — Hotel de Sare: Hr. Gutsbes. Schirner a. Ottendorf. Kautenkranz: Herr Gutsbes. Brase aus Bielegowitz. Hr. Direk. Neumann a. Groß-Strehlig. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Neumann a. Gleiwitz.

Geld- & Effecten-Cours.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—	—
Friedrichs'or	—	113 1/3	—
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papiergeld	—	—	98 1/4
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	—	105 5/6

Effecten-Course.		Zins fuss.	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	101 1/2	—
Seehdl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	3 1/2	105 1/3	—
dito dito	3 1/2	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 3/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105 1/2	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100 3/4	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	125
dito dito Prioritäts-	4	105 1/2	—
dito dito Litt. B.	4	120	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	126 1/2
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

Thermometer							Wind.	Gewölk.
10. März. 1844.	Barometer	inneres.		äußeres		feuchtes niedriger.		
	z.	l.						
Morgens 6 Uhr. 27"	532	+	1, 7	+	1, 0	1 0	W	59° überwölkt
Morgens 9 Uhr.	530	+	2, 4	+	3 0	1 6	W	85° Regen
Nachmittags 12 Uhr.	556	+	4 0	+	3 0	0 8	W	90° "
Nachmitt. 3 Uhr.	532	+	3, 1	+	4 2	1 4	W	9 "
Abends 9 Uhr.	418	+	1 6	+	2, 3	1 2	S	35° "

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 4, 2 Ober 0, 0